



KREFELD | MÖNCHENGLADBACH | NEUSS | VIERSEN

# Krefeld

Wirtschaftliche Strukturen und Standortqualität

IHK-SCHRIFTENREIHE  
Ausgabe 166 | 2018  
Mai 2018

WIRTSCHAFTSPOLITIK

[www.mittlerer-niederrhein.ihk.de](http://www.mittlerer-niederrhein.ihk.de)



Industrie- und Handelskammer  
Mittlerer Niederrhein

## INHALT

<b>3</b>	<b>1. Einleitung</b>
<b>4</b>	<b>2. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit</b>
<b>7</b>	<b>3. Beschäftigungsstrukturen und ihre Veränderungen</b>
<b>7</b>	3.1. Grobstrukturen und Beschäftigungsentwicklung
<b>9</b>	3.2. Die Strukturen im Detail
<b>12</b>	<b>4. Die Beschäftigungsentwicklungen</b>
<b>14</b>	<b>5. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen</b>
<b>15</b>	<b>6. Shift-Share-Analyse</b>
<b>16</b>	<b>7. Ergebnisse der Standortbefragung in Krefeld</b>
<b>16</b>	7.1. Allgemeine Ergebnisse
<b>17</b>	7.2. Die Bewertungen der einzelnen Themenfelder
<b>27</b>	<b>8. Fazit und Handlungsempfehlungen</b>

## IMPRESSUM

**Herausgeber** Industrie- und Handelskammer  
Mittlerer Niederrhein  
Nordwall 39, 47798 Krefeld

**Ansprechpartner** Gregor Werkle  
Tel. 02151 635-353  
E-Mail [werkle@krefeld.ihk.de](mailto:werkle@krefeld.ihk.de)

**Bearbeitung** Rüdiger Hamm, Christiane Trappmann  
Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforschung  
Hochschule Niederrhein  
Mönchengladbach, Februar 2018

**Gestaltung** 360° Design, Krefeld

**Bildnachweise** Titel: 360° Design (3), Ojo Images (1); S. 2, 3, 6, 13 o., 15, 16, 26: 360° Design;  
S. 8: Fotolia (mrcats); S. 9, 17: Ojo Images; S. 11 o.: AdobeStock;  
S. 11 u. Fotolia (kasto); S. 19 Fotolia (chris-m)

**Stand** Mai 2018

**Internet** [www.mittlerer-niederrhein.ihk.de](http://www.mittlerer-niederrhein.ihk.de)

# 1. EINLEITUNG

Wirtschaftsstandorte stehen in Zeiten einer zunehmenden Globalisierung in einem immer stärkeren Wettbewerb zueinander. Es herrscht nicht nur ein Wettbewerb um ansiedlungsinteressierte und erweiterungswillige Unternehmen, sondern angesichts des sich verschärfenden Fachkräftemangels auch um qualifizierte Mitarbeiter. Mit der vorliegenden Studie „Krefeld – Wirtschaftliche Strukturen und Standortqualität“ möchte die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein in den Kapiteln 2 bis 6 aufzeigen, wie sich die Wirtschaft in der Seidenstadt in den vergangenen Jahren hinsichtlich der Wertschöpfung und der Beschäftigungssituation entwickelt hat, welche Branchenstruktur Krefeld aufweist und wie sich diese in den vergangenen Jahren verändert hat.

Das siebte Kapitel ist das Herzstück dieser Analyse. In einer breit angelegten Unternehmerbefragung haben knapp 200 Betriebe mehr als 50 Standortfaktoren gemäß ihrer Wichtigkeit für das eigene Unternehmen und ihrer Qualität am Standort bewertet. Aus diesen Antworten lassen sich die Stärken und Schwächen von Krefeld und damit auch entsprechende Forderungen aus Sicht der Wirtschaft ableiten. Die Schrift basiert auf einer Ausarbeitung der Hochschule Niederrhein (Prof. Dr. Rüdiger Hamm und Dipl.-Ing. Christiane Trappmann).



## Unsere Ergebnisse in Kürze:

- Rückgang der realen Wirtschaftskraft zwischen 2000 und 2015. ([Seite 4](#))
- Erheblicher Wachstumsrückstand der Krefelder Industrie. ([Seite 5](#))
- Intensiver regionaler Wettbewerb bei distributiven Diensten. ([Seite 7](#))
- Chemische Industrie – eine der fünf wichtigsten Branchen. ([Seite 9](#))
- Krefelder Betriebe geben dem Wirtschaftsstandort eine 3+. ([Seite 16](#))
- Harte Standortfaktoren als wichtigste Stärke des Standorts Krefeld. ([Seite 18](#))
- Starke Kritik an den kommunalen Kosten – Service der Wirtschaftsförderung wird gelobt. ([Seite 20](#))
- Handlungsbedarf bei innenstadtbezogenen weichen Standortfaktoren. ([Seite 21](#))
- Arbeitsmarktfaktoren deuten auf Fachkräftemangel hin. ([Seite 22](#))
- Informations- und Kommunikationsinfrastruktur wird besser als in der Gesamtregion Mittlerer Niederrhein beurteilt. ([Seite 24](#))
- Stadtbild wird trotz weiterer Kritik besser als vor fünf Jahren beurteilt. ([Seite 25](#))

## 2. WIRTSCHAFTLICHE LEISTUNGSFÄHIGKEIT

### Rückgang der realen Wirtschaftskraft zwischen 2000 und 2015

Zentraler Indikator zur Messung der wirtschaftlichen Leistungskraft eines Wirtschaftsraums ist das Bruttoinlandsprodukt<sup>1</sup> (BIP) – es erfasst den Wert aller Waren und Dienstleistungen, die während einer Periode in einem Wirtschaftsraum produziert wurden. Im Jahr 2015 – dem aktuellsten Jahr, für das Daten vorliegen – betrug das BIP der Stadt Krefeld etwas mehr als 8,1 Mrd. Euro (vgl. *Tabelle 1*). Zwischen 2000 und 2015 ist das Krefelder BIP um 10,8 Prozent gestiegen. Da die für Kommunen verfügbaren Angaben zum BIP nicht um die Auswirkungen von Preissteigerungen bereinigt sind, muss man davon ausgehen, dass der nominal festzustellende BIP-Zuwachs einen Rückgang des realen BIPs bedeutet hat. Die BIP-Entwicklung in der Stadt Krefeld ist damit auch deutlich hinter den Landesentwicklungen zurückgeblieben, denn das Land Nordrhein-Westfalen konnte im gleichen Zeitraum einen Anstieg von 38,4 Prozent verzeichnen.

### Arbeitsproduktivität sinkt unter den Landesdurchschnitt

Bezieht man das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung (BWS) auf die Zahl der eingesetzten Arbeitskräfte, so erhält man die Arbeitskräfteproduktivität. Sie gibt an, wie hoch die in einem Jahr von einer Arbeitskraft geschaffenen Werte sind. *Tabelle 1* enthält Angaben zur BWS je Arbeitskraft. Mit einem Wert von knapp 62.000 Euro liegt die Arbeitsproduktivität in der Stadt Krefeld um 2,5 Prozent unter dem Landesdurchschnitt. Aufgrund eines nur unterdurchschnittlichen Produktivitätswachstums zwischen 2000 und 2015 hat die Stadt Krefeld den deutlichen Produktivitätsvorsprung gegenüber dem Land Nordrhein-Westfalen aus dem Jahr 2000 (+8,2 Prozent) vollständig eingebüßt. Das Produktionsergebnis, das Arbeitskräfte in den Krefelder Unternehmen erwirtschafteten, ist mittlerweile niedriger als im Landesdurchschnitt.

### Nach der Finanzkrise Stagnation der Wertschöpfung

Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung der Krefelder Wirtschaft zwischen 2000 und 2015 ist in den *Abbildungen 1 bis 3* für die gesamte Wirtschaft, für den sekundären und für den tertiären Sektor dargestellt. Im betrachteten Zeitraum hat sich die gesamte Wertschöpfung in Krefeld deutlich schwächer entwickelt als im Land Nordrhein-Westfalen (*Abbildung 1*).

Im Jahr 2015 liegt der Indexstand in Nordrhein-Westfalen bei 138,0, der der Stadt Krefeld lediglich bei 110,5. Verantwortlich für dieses ungünstige Abschneiden sind zum einen ein – im Vergleich zum Land – überproportionaler Einbruch in der Finanzkrise von 2009 sowie eine sich anschließende, immer noch andauernde Phase der weitgehenden Stagnation der wirtschaftlichen Leistungskraft. Demgegenüber konnte die Entwicklung der Stadt von 2000 bis 2007 noch annähernd mit den Landesentwicklungen Schritt halten.

Tab. 1 Die Stadt Krefeld im Vergleich zu NRW in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (2000 bis 2015)

	KREFELD					NORDRHEIN-WESTFALEN				
	in Mio. Euro		Strukturanteile in %		Änderung in %	in Mio. Euro		Strukturanteile in %		Änderung in %
	2000	2015	2000	2015	2000–2015	2000	2015	2000	2015	2000–2015
Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen	7.348	8.140			10,8	468.890	648.714			38,4
Bruttowertschöpfung (BWS)	6.628	7.326	100,0	100,0	10,5	422.977	583.869	100,0	100,0	38,0
Primärer Sektor	11	11	0,2	0,1	-3,0	2.327	2.278	0,6	0,4	-2,1
Sekundärer Sektor	2.880	2.547	43,5	34,8	-11,6	128.411	162.503	30,4	27,8	26,5
Übrige Produzierende Wirtschaft	124	326	1,9	4,5	163,1	12.148	21.853	2,9	3,7	79,9
Verarbeitendes Gewerbe	2.555	1.981	38,5	27,0	-22,5	98.208	118.507	23,2	20,3	20,7
Baugewerbe	201	240	3,0	3,3	19,6	18.055	22.142	4,3	3,8	22,6
Tertiärer Sektor	3.737	4.769	56,4	65,1	27,6	292.239	419.088	69,1	71,8	43,4
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	1.249	1.478	18,8	20,2	18,3	93.542	126.911	22,1	21,7	35,7
Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienste	1.343	1.642	20,3	22,4	22,3	108.613	160.272	25,7	27,4	47,6
Öffentliche und private Dienste	1.144	1.648	17,3	22,5	44,1	90.084	131.905	21,3	22,6	46,4
	in Tsd.	in Tsd.				in Tsd.	in Tsd.			
Erwerbstätige	124,6	118,3	100,0	100,0	-5,0	8.604,8	9.196	100,0	100,0	6,9
Primärer Sektor	0,6	0,6	0,5	0,5	7,1	84,8	88	1,0	1,0	3,4
Sekundärer Sektor	40,9	29,5	32,8	24,9	-27,8	2.435,4	2.104	28,3	22,9	-13,6
Tertiärer Sektor	83,1	88,2	66,7	74,5	6,1	6.084,6	7.005	70,7	76,2	15,1
	in Euro	in Euro	NRW = 100			in Euro	in Euro	NRW = 100		
BWS je Erwerbstätigen	53.194	61.905	108,2	97,5	16,4	49.156	63.490			29,2

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW

<sup>1</sup>Für die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts über die Güterentstehungsseite wird die Bruttowertschöpfung von Unternehmen bzw. Wirtschaftszweigen (= Produktionswert abzüglich der Vorleistungen) summiert; dabei wird eine Bereinigung um Gütersteuern und Gütersubventionen vorgenommen. Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigenzahlen werden im Folgenden genutzt, um einen ersten Eindruck über die wirtschaftliche Situation des analysierten Wirtschaftsraums – hier der Stadt Krefeld – zu erhalten.

## Wachstumsrückstand der Krefelder Industrie

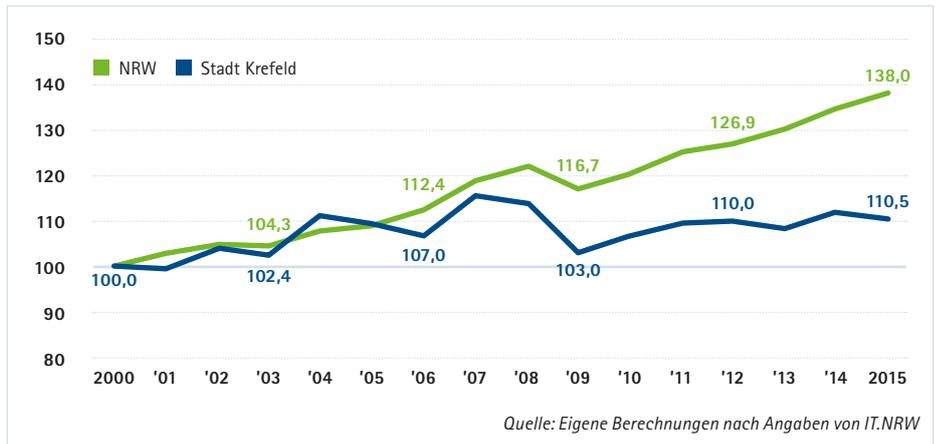
Die Differenzierung der Entwicklungen zwischen dem sekundären Sektor (dem Produzierenden Gewerbe) und dem Tertiärbereich (Handel und Dienstleistungen) erlaubt Zuordnungen der schwachen Krefelder Wirtschaftsentwicklung. Die Bruttowertschöpfung der Produzierenden Wirtschaft ist in Krefeld zwischen 2000 und 2015 um mehr als 10 Prozent gesunken, während sie landesweit um 26,5 Prozent zugenommen hat (*Abbildung 2*).

Auffällig wiederum: Bis 2007 lagen die Indexstände von Stadt und Land recht nahe beieinander, dann fällt der durch die Finanzkrise bedingte Wachstumseinbruch in Krefeld erheblich stärker aus als im Land und schließlich findet die Produzierende Wirtschaft der Stadt – anders als im Land, – nicht den Weg zu einem Wachstumspfad zurück – vielmehr ist die Wertschöpfung des sekundären Sektors in Krefeld nach 2010 weiter gesunken. Die Zahlen in *Tabelle 1* lassen ferner erkennen, dass das ungünstige Abschneiden ausschließlich auf die Industrie (Verarbeitendes Gewerbe) zurückgeführt werden kann. Die industrielle Wertschöpfung ist in Krefeld zwischen 2000 und 2015 um mehr als 20 Prozent gesunken, während dem landesweit ein Anstieg von über 20 Prozent gegenübersteht – ein Wachstumsrückstand von mehr als 40 Prozentpunkten in 15 Jahren!

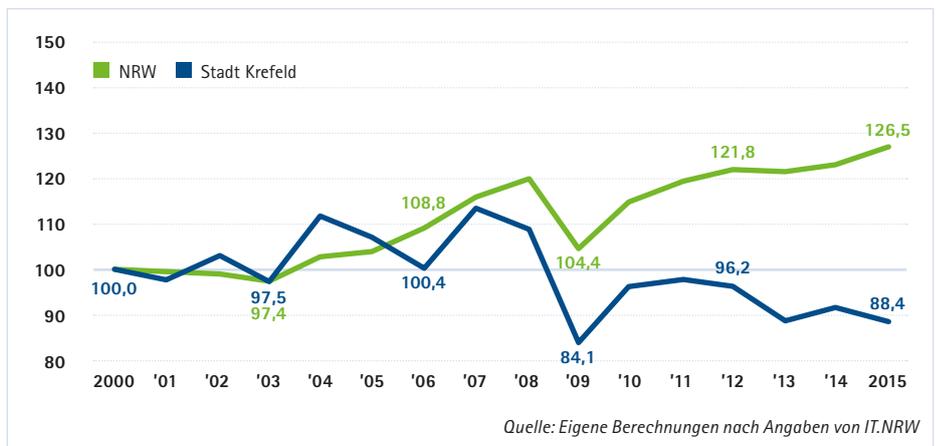
## Handel und Dienstleistungen mitbetroffen vom schlechten Abschneiden der Industrie

*Abbildung 3* zeigt außerdem, dass auch die Wertschöpfungsentwicklungen des Tertiärbereichs in Krefeld nicht mit denen des Landes Schritt halten konnten, denn die Wertschöpfung von Handel und Dienstleistungen ist in Krefeld zwar zwischen 2000 und 2015 gestiegen, das Wachstum fällt mit 27,6 Prozent aber deutlich niedriger als

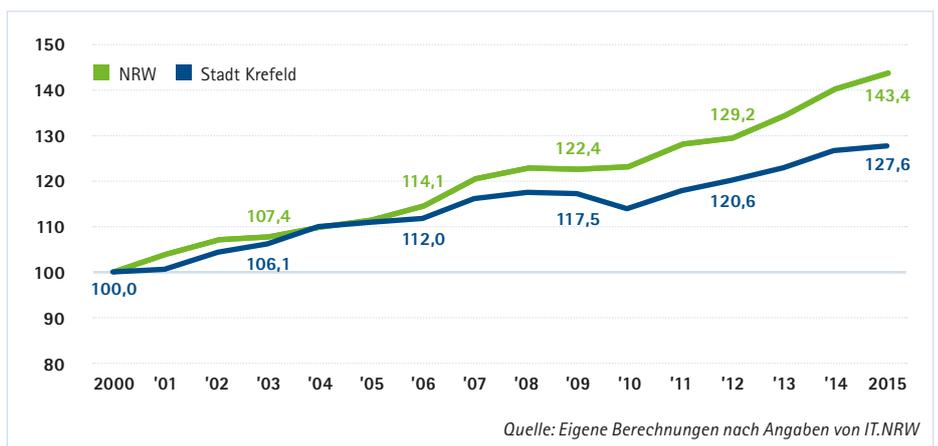
1 **Bruttowertschöpfung (gesamt) von 2000 bis 2015**  
in der Stadt Krefeld und in NRW, 2000 = 100



2 **Bruttowertschöpfung im sekundären Sektor von 2000 bis 2015**  
in der Stadt Krefeld und in NRW, 2000 = 100



3 **Bruttowertschöpfung im tertiären Sektor von 2000 bis 2015**  
in der Stadt Krefeld und in NRW, 2000 = 100





im Land Nordrhein-Westfalen aus, wo ein Zuwachs von gut 43 Prozent zu verzeichnen ist. *Table 1* erlaubt erneut einen ersten Hinweis darauf, welche Bereiche des tertiären Sektors dieses Zurückbleiben erklären können: Ungünstiger als im Land hat sich neben dem Handel der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienste entwickelt. Dies ist vermutlich dadurch zu erklären, dass große Teile dieser beiden Wirtschaftsbereiche über Einkommens- und Vorleistungsverflechtungen von den Entwicklungen in der Produzierenden Wirtschaft abhängig sind.

### Nach wie vor starke Prägung des Standorts durch seine Industrie

Der primäre Sektor – die Landwirtschaft – ist in Krefeld von nachrangiger Bedeutung. Lediglich 0,1 Prozent der Wertschöpfung werden dort erwirtschaftet. Der Anteil der Produzierenden Wirtschaft dagegen beträgt im Jahr 2015 in Krefeld fast 35 Prozent und liegt damit deutlich über dem Landesdurchschnitt, wo nur knapp 28 Prozent der Wertschöpfung im sekundären Sektor erwirtschaftet werden. Damit ist Krefeld nach wie vor überdurchschnittlich stark durch die Produzierende Wirtschaft geprägt – und hierbei ganz besonders durch die Industrie, deren Anteil um fast sieben Prozentpunkte über dem des Landes liegt.

Der tertiäre Sektor ist in Krefeld verhältnismäßig schwächer vertreten als im Land. Rund 65 Prozent der regionalen Leistungserstellung erfolgen mittlerweile in den Krefelder Handels- und Dienstleistungssektoren. Der vergleichbare Landeswert erreicht fast 72 Prozent. Dieser Unterschied ist fast ausschließlich auf eine schwächere Präsenz des Bereichs Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienste zurückzuführen. Die öffentlichen und eher hausorientierten privaten Dienste sowie der Handel erreichen etwa vergleichbare Anteile an der Wertschöpfung wie im Land.

### Dennoch: Die Tertiarisierung schreitet voran

Im Vergleich zum Jahr 2000 hat der Anteil des Produzierenden Gewerbes in Krefeld ebenso wie in Nordrhein-Westfalen abgenommen: Der durch die 3-Sektoren-Hypothese beschriebene Strukturwandel, der mit einer Tertiarisierung der Wirtschaft verknüpft ist, hat sich demnach im Beobachtungszeitraum im Land und in der Stadt fortgesetzt. Offenbar verläuft dieser Veränderungsprozess in Krefeld jedoch mit einer etwas höheren Geschwindigkeit ab: Während die Anteilsverluste der Produzierenden Wirtschaft – und die entsprechenden Gewinne des tertiären Sektors – in Krefeld fast neun Prozentpunkte betragen,

liegt der Vergleichswert für das Land bei weniger als drei Prozentpunkten. Insbesondere die Industrie hat in den vergangenen 15 Jahren erhebliche Bedeutungsverluste hinnehmen müssen. Die deutlichsten Anteilsgewinne hat in Krefeld der Bereich öffentliche und private Dienste zu verzeichnen, dessen Anteil von gut 17 Prozent auf 22,5 Prozent zugenommen hat.

### Erwerbstätigkeit – ein Spiegelbild der Wertschöpfungsentwicklung

Die in *Table 1* ebenfalls enthaltenen Angaben zur Erwerbstätigkeit zeigen, dass die Zahl der Erwerbstätigen in Krefeld zwischen 2000 und 2015 um 5 Prozent gesunken ist. Damit ist die Zahl der Erwerbstätigen in der Stadt um mehr als 6.200 zurückgegangen. Der Vergleich mit dem Land Nordrhein-Westfalen macht auch bei den Erwerbstätigen den Entwicklungsrückstand der Stadt deutlich: Dem Beschäftigungsrückgang in der Stadt stand im Land ein deutliches Plus (6,9 Prozent) gegenüber. Die im Analysezeitraum bei der Erwerbstätigkeit auszumachenden Strukturveränderungen sind ein Spiegelbild der Entwicklungen, die im Zusammenhang mit der Wertschöpfung beschrieben wurden: Der Beschäftigungsanteil des tertiären Sektors ist gestiegen – mittlerweile finden fast drei Viertel der Krefelder Erwerbstätigen einen Arbeitsplatz in Handel und Dienstleistungen. Der Anteil der Produzierenden Wirtschaft ist entsprechend zurückgegangen.

## 3. BESCHÄFTIGUNGSSTRUKTUREN UND IHRE VERÄNDERUNGEN<sup>2;3</sup>

### 3.1. GROBSTRUKTUREN UND BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

#### Dienstleistungen als „Gewinner“ im Strukturwandel

Table 2 betrachtet zunächst die Grobstrukturen der Krefelder Wirtschaft. Die dort auf Basis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ermittelten Resultate bestätigen in der Tendenz die Feststellungen aus Kapitel 2: Wie schon auf Basis von Wertschöpfung und Erwerbstätigenzahlen lässt sich in der Stadt und im Bundesland eine Fortsetzung des Tertiarisierungsprozesses erkennen. Dabei nimmt der Anteil des sekundären Sektors – genauer der der Industrie – deutlich ab, während der Anteil der Tertiärbereiche zunimmt.

Ebenso wie bei den Zahlen zu Wertschöpfung und Erwerbstätigkeit sind bei sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Strukturwandel ebenfalls Geschwindigkeitsunterschiede zwischen Stadt und Land zu erkennen. Im Jahr 2017 sind in Krefeld knapp sieben von zehn (sozialversicherungspflichtig) Beschäftigten im tertiären Sektor tätig. Der Vergleichswert für das Land ist etwas höher. Die Bedeutung des tertiären Sektors hat sich im Vergleich zum Land jedoch überdurchschnittlich stark erhöht. Nur noch etwa jeder dritte Arbeitnehmer findet dagegen im Produzierenden Gewerbe eine Beschäftigungsmöglichkeit, weniger als jeder vierte Arbeitnehmer in der Industrie. Der Anteil der Industrie in Krefeld ist damit aber immer noch 3,7 Prozentpunkte höher als im Durchschnitt Nordrhein-Westfalens.

Tab. 2 Wirtschaftliche Strukturen in der Stadt Krefeld

Anteile an der Gesamtbeschäftigung (2008 bis 2017) im Vergleich zu NRW in Prozent

	KREFELD		NORDRHEIN-WESTFALEN	
	2008	2017	2008	2017
Primärer Sektor	0,4	0,6	0,4	0,5
Sekundärer Sektor*	34,2	29,5	30,7	26,9
darunter:				
Verarbeitendes Gewerbe	28,7	23,8	23,3	20,1
Tertiärer Sektor	65,3	69,9	68,8	72,6
darunter:				
Private Dienstleistungen	58,6	62,3	60,1	63,8
Distributive Dienste	12,3	12,0	11,0	10,5
Unternehmensorientierte Dienste	19,1	18,7	19,8	21,8
Haushaltsorientierte Dienste	27,2	31,6	29,2	31,6
Öffentliche Dienste	6,7	7,6	8,7	8,8
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

\*ohne Berücksichtigung des Beschäftigungsanstiegs in der Ernährungsindustrie im Jahr 2017 (siehe Fußnote 3)

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

#### Intensiver regionaler Wettbewerb bei distributiven Diensten

Die differenzierte Betrachtung der privaten Dienstleistungen nach drei – auch in der Fachliteratur zumeist unterschiedenen – Dienstleistungsgruppen liefert einen ersten Eindruck von Strukturunterschieden zwischen der Stadt Krefeld und dem Land Nordrhein-Westfalen. Die distributiven Dienste<sup>4</sup> sind in Krefeld – wie in weiten Teilen des Niederrheins – von überdurchschnittlicher Bedeutung. Ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung beträgt im Jahr 2017 genau 12 Prozent (NRW: 10,5 Prozent). Diese überdurchschnittliche Präsenz erklärt sich zum einen aus der besonderen Lagegunst, aber zum anderen auch

durch die gute Verkehrsanbindung – über Straße, Schiene und Wasser. Allerdings steht die Stadt Krefeld als Standort distributiver Dienstleistungen in unmittelbarer Konkurrenz zu benachbarten Städten (Mönchengladbach, Duisburg) und Kreisen (Rhein-Kreis Neuss, Viersen). Möglicherweise erklärt dies, dass der Anteil der distributiven Dienste in Krefeld gegenüber 2008 leicht gesunken ist und dass somit die Entwicklung der Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in diesem Dienstleistungssegment nicht mit der Entwicklung der Krefelder Gesamtbeschäftigtenzahl Schritt halten konnte.

<sup>2</sup>Alle nachfolgenden Überlegungen basieren auf Angaben der Bundesagentur für Arbeit zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Nur über diese Datenbasis lassen sich tiefer gehende Betrachtungen zu den regionalen Strukturen und Entwicklungen erstellen. Auch wenn die Analyse damit über lediglich einen Inputfaktor (Arbeitskräfteeinsatz) erfolgt, sind die Beschäftigtenendaten ein guter Indikator für wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen. Aufgrund einer umfangreichen Revision der Erhebungs- und Erfassungsmethoden im Jahr 2014 wird im Folgenden stets der Analysezeitraum 2008 bis 2017 betrachtet, für den die notwendigen Daten auf einheitlicher Basis verfügbar sind. Stichtag ist jeweils der 30. 6. eines jeden Jahres.

<sup>3</sup>Eine Sonderrolle nimmt in Krefeld aktuell das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ein: Die amtliche Statistik der Bundesagentur für Arbeit weist 2017 einen überdurchschnittlichen Anstieg der Beschäftigtenzahl im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe in Krefeld aus (+1.981 Beschäftigte). Ein derartig hoher Beschäftigungsanstieg in einer einzelnen Branche ist in der Regel bei einer Unternehmensansiedlung zu beobachten. Zeitgleich ist jedoch die Anzahl der Pendler in Krefeld, die außerhalb Nordrhein-Westfalens ihren Wohnsitz haben, stark angestiegen. Dies scheint darauf zurückzuführen zu sein, dass es sich bei dem Unternehmenszuzug um ein Unternehmen der Zeitarbeitsbranche handelt, das für eine bestimmte Branche aus dem Ernährungsgewerbe Mitarbeiter verleiht und unter der WZ-Codierung des Ernährungsgewerbes geführt wird. Da die Mitarbeiter jedoch definitiv ihrer Beschäftigung nicht in Krefeld nachgehen, wurde für diese Studie auf Basis der Daten der Arbeitsagentur für die Branche der Nahrungs- und Genussmittelhersteller eine Schätzung der tatsächlichen Beschäftigtenzahl in Krefeld vorgenommen. Die Schätzung geht davon aus, dass der Beschäftigungszuwachs des Ernährungsgewerbes in der Stadt Krefeld 2017 parallel zur Entwicklung des Landes Nordrhein-Westfalen verlaufen ist. Die Daten zur Beschäftigungsentwicklung (absolute Zahlen und Anteile) aller anderen Branchen richten sich nach den Daten der amtlichen Statistik. Daten, die die beschriebene Schätzung enthalten, sind mit einem \* markiert. Ohne diese Schätzung geben die Zahlen der amtlichen Statistik ein verzerrtes Bild der Krefelder Beschäftigtenstruktur – besonders des verarbeitenden Gewerbes – wieder, was Anlass zu falschen Schlussfolgerungen geben könnte.

<sup>4</sup>Die Bereiche Großhandel und Verkehr der amtlichen Statistik werden zu den distributiven Diensten zusammengefasst.

## Unternehmensnahe Dienste verlieren an Bedeutung

Table 2 lässt außerdem erkennen, dass die unternehmensorientierten Dienste<sup>5</sup> in Krefeld schwächer vertreten sind als im Landesdurchschnitt: 18,7 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind in diesem Dienstleistungssegment tätig, der vergleichbare Anteilswert beträgt in Nordrhein-Westfalen 21,8 Prozent. Landes- und bundesweit sind die unternehmensorientierten Dienste seit Jahren ein strukturell expandierender Teilbereich der Wirtschaft. Anders in Krefeld – dort ist der Anteil der unternehmensorientierten Dienste an der Gesamtbeschäftigung im analysierten Zeitraum leicht rückläufig gewesen. Theoretische Überlegungen legen nahe, dass die räumliche Nähe zu unternehmensorientierten Dienstleistungsangeboten die wirtschaftliche Entwicklung einer Region positiv beeinflussen kann, weil



diese die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit industrieller Kernbereiche stärken können. Strukturelle Defizite bei diesen Diensten können in Krefeld mithin zu einem Engpassfaktor werden, wenn es nicht gelingt, diesen regionalen Standortnachteil durch Nutzung des überdurchschnittlichen Besatzes an unternehmensorientierten Dienstleistern in den Oberzentren Köln und Düsseldorf zu kompensieren.

## Haushaltsorientierte Dienste strukturell expandierend

Zwischen 2008 und 2017 hat der Anteil der haushaltsorientierten Dienste<sup>6</sup> in der Stadt Krefeld von 27,2 Prozent auf 31,6 Prozent zugenommen. Mittlerweile tragen die haushaltsnahen Dienste damit in demselben Umfang zur Gesamtbeschäftigung bei wie im Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen (31,6 Prozent).

## Fazit: Krefeld – eine Industriestadt im Strukturwandel

Die wirtschaftlichen Strukturen der traditionellen Industriestadt Krefeld haben sich in den letzten zehn Jahren – in vergleichbarer Weise wie im Land – weiterhin in Richtung der Dienstleistungen verändert. Nach wie vor ist aber der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Gesamtbeschäftigung in Krefeld etwas höher als im Land – die Stadt ist mithin überdurchschnittlich stark durch ihre Industrie geprägt. Hinsichtlich der Zusammensetzung des Tertiärbereichs bestehen Unterschiede zum Land Nordrhein-Westfalen: Während die distributiven Dienste in der Stadt leicht überdurchschnittlich vertreten sind, gilt für die unternehmensnahen und die öffentlichen Dienste das Umgekehrte.

<sup>5</sup>Hierzu zählen die Bereiche Medien, Informationsdienste, Kreditinstitute und Versicherungen, Vermietung, Unternehmensberatung, Forschung und Entwicklung, Werbung, Marktforschung, Freiberufliche Tätigkeiten, Zeitarbeit sowie die sonstigen Dienste für Unternehmen.

<sup>6</sup>Der Kfz-Handel, der Einzelhandel, das Gastgewerbe, der Bereich Gesundheit und Soziales sowie die sonstigen Dienste für Haushalte werden zu den haushaltsorientierten Diensten zusammengefasst.

## 3.2. DIE STRUKTUREN IM DETAIL



### Chemische Industrie – eine der fünf wichtigsten Branchen

Vier der fünf beschäftigungsstärksten Krefelder Branchen gehören zu Handel und Dienstleistungen, und zwar der Bereich Gesundheit und Soziales, der Groß- und der Einzelhandel sowie die öffentliche Verwaltung. Mit der Chemie gehört allerdings auch eine Industriebranche zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen. Genau dieselben Wirtschaftszweige wurden auch in der im Jahr 2013 veröffentlichten Struktur- und Standortanalyse<sup>7</sup> als die wichtigsten identifiziert. Ihr gemeinsamer Beschäftigungsanteil lag damals (Basis: Daten aus 2011) bei 41,7 Prozent. In 2017 finden 44,3 Prozent aller Krefelder Arbeitnehmer in diesen fünf Branchen einen Arbeitsplatz. Die Konzentration auf einzelne Wirtschaftszweige hat in Krefeld gegen-

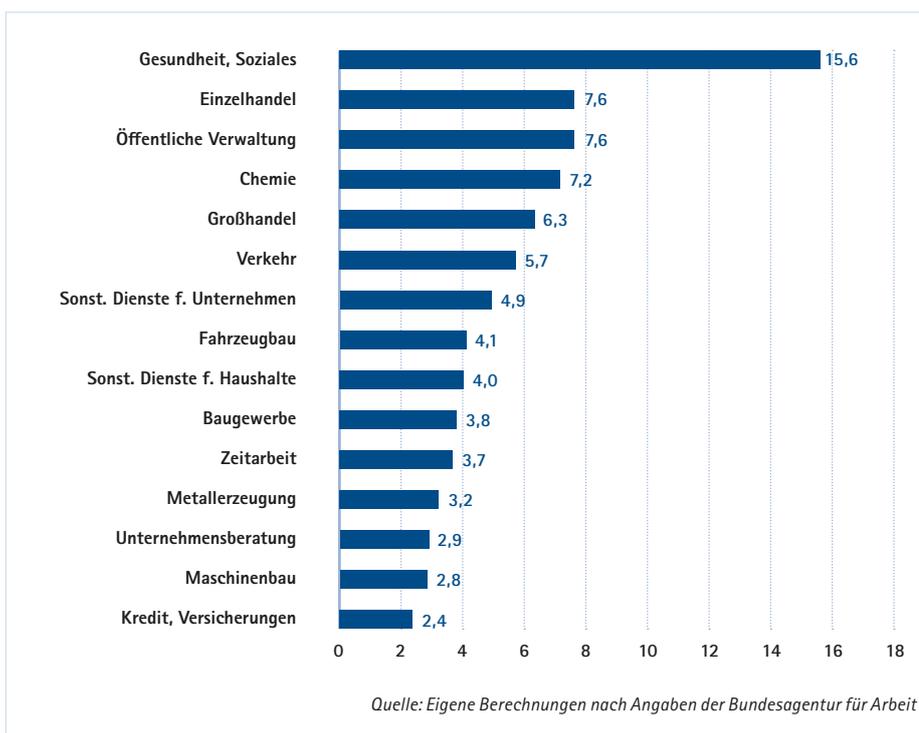
*Tabelle 3* und *Abbildung 4* sollen einen Eindruck davon vermitteln, welche Wirtschaftszweige in der Stadt Krefeld – gemessen an der Beschäftigung – am stärksten vertreten sind. Diese Betrachtung wird ergänzt durch die Darstellung der Lokalisationsquotienten in *Abbildung 5*. Sie zeigen – gemessen am Landesdurchschnitt – welche Wirtschaftszweige in der Stadt überproportional vertreten sind.

über dem Jahr 2011 mithin zugenommen. Darüber hinaus hat es Veränderungen in der Reihenfolge gegeben: Zwar ist die Branche Gesundheit und Soziales nach wie vor der mit Abstand bedeutendste Wirtschaftszweig, der Großhandel hat jedoch an Bedeutung verloren (von Platz 2 auf 5), während der Einzelhandel gewonnen hat (von Platz 4 auf 2).

### Weitere wichtige Industriezweige: Schienenfahrzeug- und Maschinenbau

Gegenüber der letzten von der IHK Mittlerer Niederrhein durchgeführten Struktur- und Standortanalyse für die Stadt Krefeld aus dem Jahr 2013 und gegenüber dem Ausgangsjahr der hier angestellten Betrachtungen (2008) hat es – mit Blick auf die industriellen Schwerpunkte – durchaus Verschiebungen und Bedeutungsverluste gegeben: Der beschäftigungsstärkste Krefelder Industriezweig ist im Jahr 2017 (wie schon 2008) zwar immer noch die Chemische Industrie, deren Anteil an der Gesamtbeschäftigung 7,2 Prozent beträgt. Mittlerweile zweitwichtigster Industriezweig in Krefeld ist aber der Fahrzeugbau, der seinen Schwerpunkt bei der Produktion von Schienenfahrzeugen hat. Zwischen 2008 und 2017 konnte der Fahrzeugbau seinen Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl von 3,5 auf 4,1 Prozent erhöhen. Zusammen mit dem Maschinenbau (2,8 Prozent) bilden die beiden erwähnten Branchen Schwerpunkte der Krefelder Industrie. Im Gegensatz dazu ist beim Maschinenbau durch einen Beschäftigungsrückgang von 4,4 auf 2,8 Prozent ein deutlicher Bedeutungsrückgang zu verzeichnen.

#### 4 Die 15 wichtigsten Branchen in der Stadt Krefeld Beschäftigungsanteile in Prozent, 2017



<sup>7</sup>Vgl. IHK Mittlerer Niederrhein (Hrsg.), Wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen am Standort Stadt Krefeld. IHK-Schriftenreihe, Ausgabe 139/2013, Krefeld, Januar 2013, S. 7.

## Bedeutungsverschiebung innerhalb der distributiven Dienste

Die Betrachtung der Grobstrukturen hatte gezeigt, dass die distributiven Dienste in Krefeld etwas stärker als im Land Nordrhein-Westfalen vertreten sind. Es war

deshalb auch zu erwarten, dass die beiden zu diesem Dienstleistungssegment gehörenden Wirtschaftszweige in Krefeld eine hohe Bedeutung besitzen: Im Großhandel

sind 6,3 Prozent aller Beschäftigten tätig, der Beschäftigungsanteil ist allerdings zwischen 2008 und 2017 von 8,5 Prozent zurückgegangen. Im Bereich Verkehr, der

Tab. 3 Detailstrukturen und ihre Veränderungen – die Stadt Krefeld im Vergleich zu NRW (2008 bis 2017)

	Beschäftigung 2017		KREFELD Veränderung 2008–2017		Lokalisations- quotient zu NRW	NORDRHEIN-WESTFALEN Veränderung 2008–2017	
	absolut	Anteil in %	absolut	in %		Anteil in %	in %
<b>SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE INSGESAMT</b>	<b>89.243</b>	<b>100,0</b>	<b>6.845</b>	<b>8,3</b>	<b>1,00</b>	<b>100,0</b>	<b>14,5</b>
Land- und Forstwirtschaft	506	0,6	166	48,8	1,14	0,5	30,8
<b>Primärer Sektor</b>	<b>506</b>	<b>0,6</b>	<b>166</b>	<b>48,8</b>	<b>1,14</b>	<b>0,5</b>	<b>30,8</b>
Bergbau und Energie	843	0,9	196	30,3	0,79	1,2	-20,7
Nahrung, Genuss*	1.447	1,6	-128	-8,2	0,83	2,0	13,9
Textil, Bekleidung	778	0,9	-271	-25,8	2,08	0,4	-15,6
Holzwaren	143	0,2	16	12,6	0,48	0,3	-12,0
Papier und Pappe	444	0,5	-29	-6,1	1,22	0,4	-13,2
Druckereien	268	0,3	-197	-42,4	0,69	0,4	-20,4
Chemie	6.383	7,2	1.002	18,6	4,07	1,8	-3,2
Gummi, Kunststoff	148	0,2	43	41,0	0,13	1,3	11,5
Glas, Keramik	82	0,1	-8	-8,9	0,20	0,5	-11,4
Metallerzeugung	2.868	3,2	-1.647	-36,5	1,83	1,8	-14,2
Metallerzeugnisse	1.168	1,3	-70	-5,7	0,42	3,1	-2,6
DV, Elektronik, Optik	279	0,3	41	17,2	0,40	0,8	-11,8
Elektrische Ausrüstungen	443	0,5	-45	-9,2	0,42	1,2	6,0
Maschinenbau	2.527	2,8	-1.058	-29,5	0,88	3,2	3,3
Fahrzeugbau	3.645	4,1	738	25,4	2,65	1,5	-2,1
Sonstige Industrie	636	0,7	-803	-55,8	0,48	1,5	10,3
Entsorgung	864	1,0	248	40,3	1,34	0,7	23,0
Baugewerbe	3.395	3,8	126	3,9	0,78	4,9	10,1
<b>Sekundärer Sektor*</b>	<b>26.361</b>	<b>29,5</b>	<b>-1.846</b>	<b>-6,5</b>	<b>1,10</b>	<b>26,9</b>	<b>0,1</b>
Kfz-Handel	2.001	2,2	224	12,6	1,16	1,9	4,2
Großhandel	5.648	6,3	-1.316	-18,9	1,24	5,1	-2,0
Einzelhandel	6.810	7,6	818	13,7	1,03	7,4	14,3
Verkehr	5.100	5,7	1.896	59,2	1,07	5,3	20,8
Gastgewerbe	1.820	2,0	325	21,7	0,78	2,6	31,1
Medien	330	0,4	-165	-33,3	0,41	0,9	-21,1
Informationsdienste	1.187	1,3	-1.501	-55,8	0,60	2,2	32,7
Kredit, Versicherungen	2.115	2,4	-31	-1,4	0,75	3,2	-1,4
Vermietung	737	0,8	-72	-8,9	0,85	1,0	10,6
Unternehmensberatung	2.586	2,9	520	25,2	0,71	4,1	53,8
Forschung und Entwicklung	1.311	1,5	207	18,8	0,71	2,1	28,8
Werbung, Marktforschung	322	0,4	117	57,1	0,74	0,5	9,2
Freiberufl. Tätigkeiten	384	0,4	113	41,7	1,41	0,3	52,0
Zeitarbeit	3.271	3,7	441	15,6	1,16	3,2	23,2
Sonst. Dienste f. Unternehmen	4.403	4,9	1.258	40,0	1,12	4,4	49,6
Öffentliche Verwaltung	6.805	7,6	1.264	22,8	0,87	8,8	15,8
Gesundheit, Soziales	13.950	15,6	3.984	40,0	0,99	15,9	34,7
Sonst. Dienste f. Haushalte	3.596	4,0	454	14,4	1,07	3,7	9,5
<b>Tertiärer Sektor</b>	<b>62.376</b>	<b>69,9</b>	<b>8.536</b>	<b>15,9</b>	<b>0,96</b>	<b>72,6</b>	<b>20,8</b>

\*siehe Fußnote 3 auf Seite 7

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

mit 3,9 Prozent an der Gesamtbeschäftigung in 2008 noch schwächer als landesweit vertreten war, ist der Beschäftigungsanteil dagegen auf 5,7 Prozent gestiegen<sup>8</sup>.

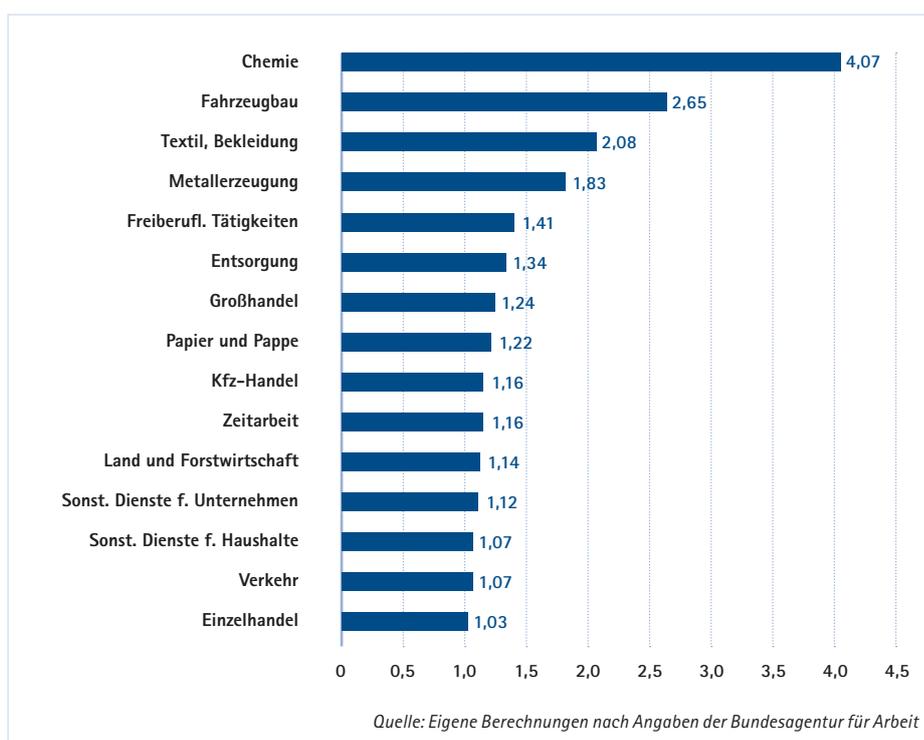
Wie bereits erwähnt ist das Gesundheits- und Sozialwesen auch in Krefeld der beschäftigungsstärkste Wirtschaftszweig. 15,6 Prozent aller Beschäftigten sind dort tätig und der Anteilswert hat gegenüber dem Jahr 2008 weiter – von 12,1 Prozent ausgehend – zugenommen.

### Regionale Spezialitäten: Die Krefelder Traditionsindustrien

Neben der Frage nach den regionalen Beschäftigungsträgern – welche Branchen stellen die meisten Arbeitsplätze bereit – interessiert auch die Frage, welche Branchen in der Stadt Krefeld im Vergleich zum Bundesland Nordrhein-Westfalen überdurchschnittlich stark vertreten sind, worin mithin die regionalen Spezialisierungen liegen. Auf diese Frage gibt der Lokalisationsquotient eine Antwort. Er setzt die Anteilswerte einer Branche am Standort Krefeld und im Land Nordrhein-Westfalen zueinander in Relation. Bei einem Wert von

5

### Überdurchschnittlich vertretene Branchen in der Stadt Krefeld mit Lokalisationsquotient > 1, gemessen an der Beschäftigtenzahl 2017



über 1 ist die jeweilige Branche regional stärker als im Landesdurchschnitt vertreten, bei unter 1 schwächer. *Abbildung 5*, in der alle Branchen dargestellt sind, für die dieser Lokalisationsquotient in Krefeld Werte von über 1 annimmt, offenbart die

Schwerpunkte der Krefelder Wirtschaft: Da ist an vorderster Stelle die Chemische Industrie zu nennen – der Lokalisationsquotient von 4,07 bedeutet, dass der Beschäftigungsanteil dieses Industriezweigs in Krefeld mehr als viermal so hoch ist wie im Land Nordrhein-Westfalen. Der Fahrzeugbau (2,65) sowie das Textil- und Bekleidungs-gewerbe (2,08) sind immerhin noch mehr als doppelt so stark wie im Land vertreten.

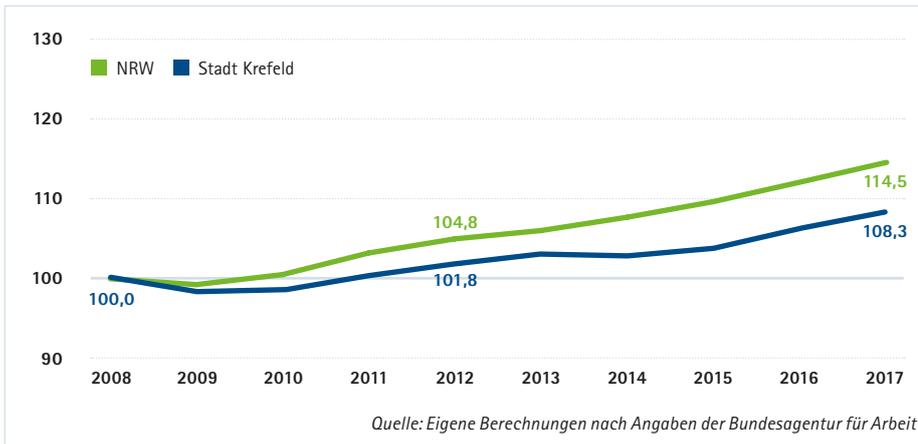
Nicht weit davon entfernt ist die Bedeutung der Metallerzeugung (1,83). Alle vier Industriezweige gehören zu den traditionellen industriellen Kernen der Krefelder Wirtschaft. Mit Lokalisationsquotienten von über 1,2 gehören schließlich auch die freiberuflichen Tätigkeiten, die Entsorgungswirtschaft, der Großhandel sowie die Herstellung von Papier und Pappe zu den Krefelder Schwerpunktbereichen.



<sup>8</sup>Die Daten liefern keinen Hinweis darauf, dass die Verschiebung zwischen den beiden distributiven Wirtschaftszweigen durch Unternehmen zu erklären ist, die aufgrund einer Verlagerung ihrer Schwerpunktaktivität die Branche gewechselt haben.

## 4. DIE BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNGEN

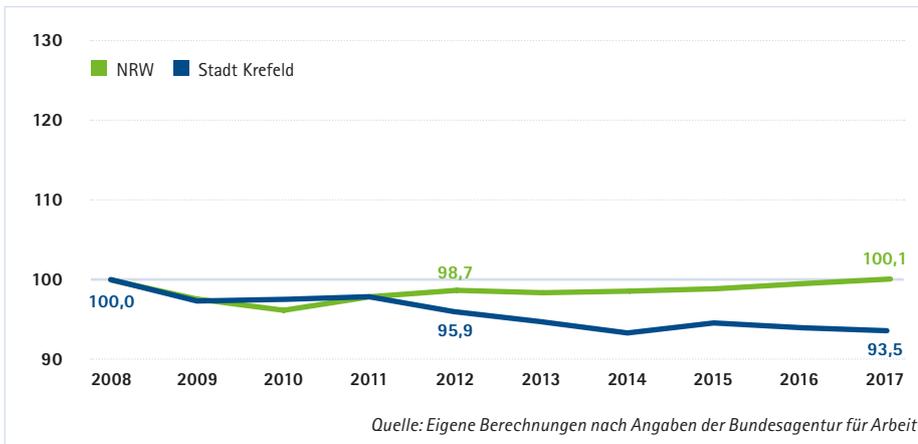
6 Beschäftigtenentwicklung (gesamt) von 2008 bis 2017\*,  
Stadt Krefeld/NRW, 2008 = 100



Trotz unterdurchschnittlicher Entwicklung sind viele neue Arbeitsplätze entstanden

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in Krefeld zwischen 2008 und 2017 um 8,3 Prozent gestiegen (vgl. *Abbildung 6*). Der Vergleichswert für das Land Nordrhein-Westfalen liegt bei 14,5 Prozent. Die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung konnte demnach nicht mit der des Landes Schritt halten. Dennoch sind im analysierten Zeitraum in Krefeld mehr als 6.800 neue Arbeitsplätze entstanden.

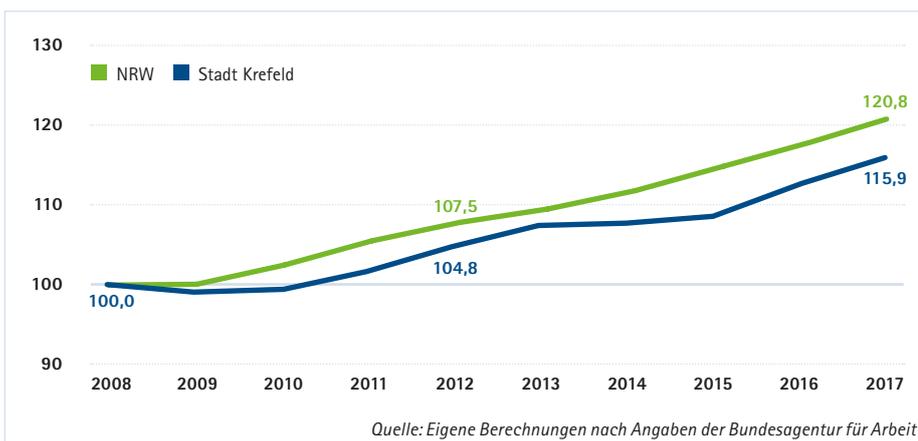
7 Beschäftigtenentwicklung im sekundären Sektor, 2008 bis 2017\*,  
Stadt Krefeld/NRW, 2008 = 100



Betrachtet man den Entwicklungsverlauf seit 2008 so fällt auf, dass sich zwischen 2008 und 2017 ein Beschäftigungsrückstand von über sechs Prozentpunkten aufgebaut hat. Bemerkenswert ist, dass der leichte Rückstand in der Entwicklung zwischen 2010 und 2012 – also in der Erholungsphase nach der Finanzkrise – 2014 noch einmal deutlich zugenommen hat. Seither verläuft die Beschäftigungsentwicklung in Krefeld nahezu parallel zur Entwicklung des Landes.

Industriebeschäftigung weiter unter Landesdurchschnitt

8 Beschäftigtenentwicklung im tertiären Sektor, 2008 bis 2017,  
Stadt Krefeld/NRW, 2008 = 100



Über den gesamten Zeitraum von 2008 bis 2017 gesehen hat die Zahl der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe der Stadt Krefeld abgenommen. Dieses Ergebnis entspricht nicht dem des Landes Nordrhein-Westfalen (+0,1 Prozent), wo die Zahl der Beschäftigten auf demselben Niveau wie 2008 liegt. Auch beim Produzierenden Gewerbe lohnt der Blick auf den Verlauf: *Abbildung 7* zeigt, die Entwicklung der Industriebeschäftigtenzahlen in Krefeld bis zum Jahr 2017. Zwischen 2011 und 2017 haben sich die Industriebeschäftigtenzahlen in Krefeld deutlich schlechter entwickelt als im Land. Während die Zahl der Beschäftigten des sekundären Sektors im Jahr 2017 landesweit wieder den Aus-

\*ohne Berücksichtigung des Beschäftigungsanstiegs in der Ernährungsindustrie im Jahr 2017 (siehe Fußnote 3 auf Seite 7)



gangswert von 2008 überschreiten, verzeichnet die Stadt Krefeld ein Minus von 6,5 Prozent.

Die Beschäftigung im Produzierenden Gewerbe der Stadt Krefeld ist damit deutlich schlechter verlaufen als im Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen.

### Industriezweige mit starker Schrumpfung, ...

Unter den Branchen mit besonders hohen Beschäftigungseinbußen sind insbesondere die Metallerzeugung und der Maschinenbau zu nennen. In beiden Branchen zusammen lag der Beschäftigungsrückgang bei über 2.700 – das entspricht einem Minus von 36,5 bzw. 29,5 Prozent. Auch in den sonstigen Industrien (-55,8 Prozent, -803 Beschäftigte) – zu denen z. B. die Herstellung von Möbeln, Schmuck, Spielwaren und medizintechnischen Geräten sowie verschiedene Reparaturtätigkeiten gehören – in der Textil- und Bekleidungsindustrie (-25,8 Prozent, -271 Beschäftigte) sowie bei den Druckereien (-42,4 Prozent, -197 Beschäftigte) sind die Beschäftigtenzahlen in Krefeld spürbar gesunken. In allen genannten Fällen waren die Beschäftigungsverluste höher als im Landesdurchschnitt.

### ... aber auch Industriezweige mit starken Zuwächsen

Auffällig ist, dass diesen stark schrumpfenden Industriebranchen in Krefeld Branchen gegenüberstehen, in denen die Beschäftigtenzahlen im analysierten Zeitraum stark gestiegen sind. So sind in der Chemischen Industrie mehr als 1.000 neue Arbeitsplätze entstanden, was einem Zuwachs von 18,6 Prozent entspricht. Außerdem sind die Beschäftigtenzahlen im Fahrzeugbau um mehr als 25 Prozent (+738 Arbeitsplätze) gestiegen. In beiden Fällen waren die prozentualen Beschäftigungssteigerungen höher als in Nordrhein-Westfalen. Die Krefelder Industrie gibt somit ein sehr uneinheitliches Bild ab.

### Zusätzliche Arbeitsplätze im tertiären Sektor

Mehr als 8.500 neue Arbeitsplätze sind zwischen 2008 und 2017 im tertiären Sektor der Krefelder Wirtschaft neu geschaffen worden – dies entspricht einem Zuwachs von knapp 16 Prozent (vgl. *Abbildung 8* und *Tabelle 3*). Trotz dieser recht beeindruckenden Bilanz konnte die Entwicklung des tertiären Sektors in der Rheinstadt nicht mit den Entwicklungen im Land Schritt halten – dort betrug der Anstieg mehr 20 Prozent.

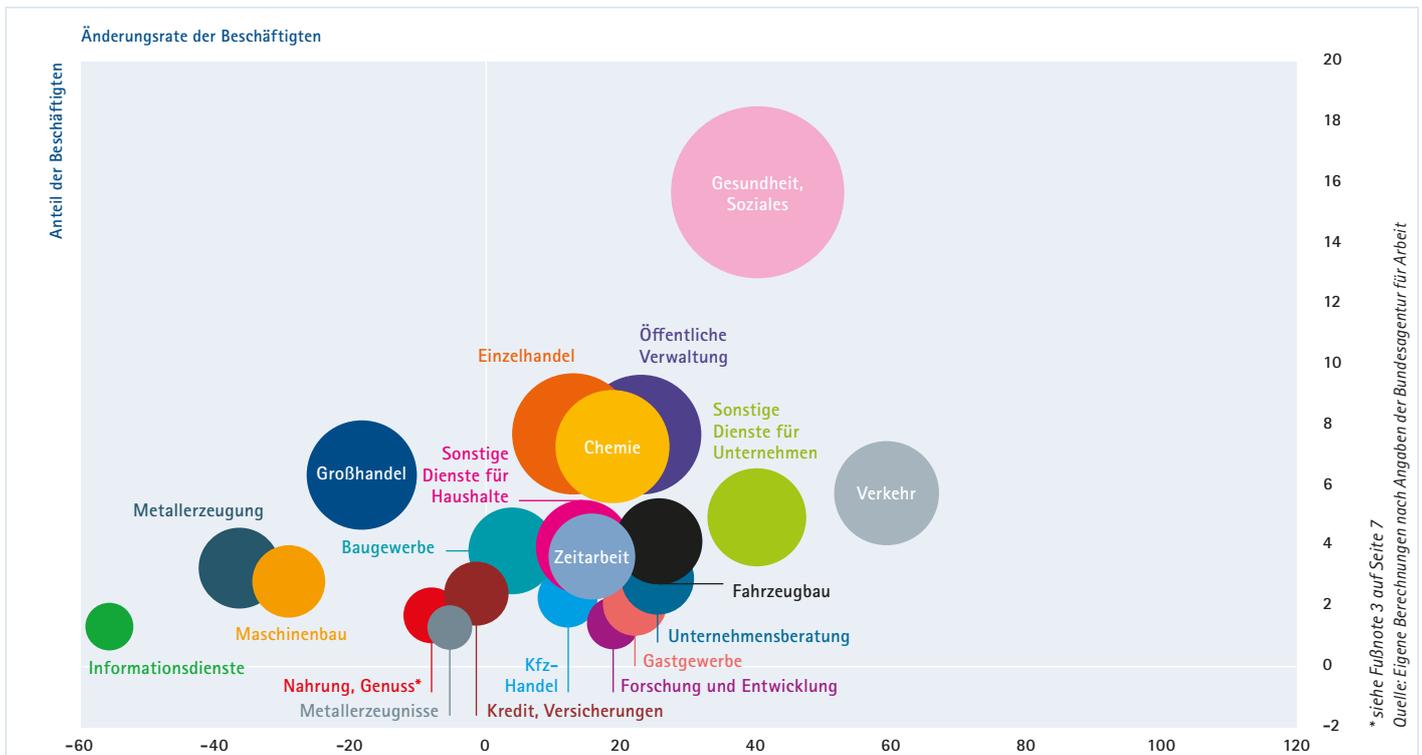
### Fast 4.000 neue Arbeitsplätze im Gesundheitswesen

Von den rund 8.500 neuen Arbeitsplätzen im tertiären Sektor der Stadt Krefeld sind knapp 4.000 im Gesundheits- und Sozialwesen entstanden. Dies entspricht einem prozentualen Beschäftigungszuwachs von 40 Prozent, womit sich der Bereich Gesundheit und Soziales in Krefeld besser entwickelt hat als im Land. Zu dem seit 2008 festgestellten Beschäftigungsanstieg im Tertiärbereich haben außerdem der Verkehrssektor (+59,2 Prozent, +1.896 Beschäftigte), die öffentliche Verwaltung (+22,8 Prozent, +1.264 Beschäftigte) und die sonstigen Unternehmensdienste (+40,0 Prozent, +1.258 Beschäftigte) zahlenmäßig hohe Beiträge beigetragen. Auffällig ist jedoch, dass es im tertiären Sektor der Krefelder Wirtschaft auch Wirtschaftszweige gibt, die deutliche Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen hatten. Neben den Informationsdiensten (-55,8 Prozent, -1.501 Beschäftigte) betrifft dies den Großhandel (-18,9 Prozent, -1.316 Beschäftigte). Beide Branchen haben sich in Krefeld erheblich schlechter als im Land entwickelt. Bei den Informationsdiensten verlief die Entwicklung in der Stadt zwischen 2008 und 2010 sogar entgegengesetzt zur landesweiten Entwicklung (+32,7 Prozent).



## 5. BESCHÄFTIGUNGSMOTOREN UND PROBLEMBRANCHEN

### 9 Branchenportfolio IHK-Bezirk der Stadt Krefeld



Die Portfolio-Analyse (vgl. [Abbildung 9](#)) betrachtet die Krefelder Wirtschaftszweige einerseits nach ihrer Bedeutung (gemessen durch ihren prozentualen Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl), andererseits nach der Arbeitsplatzentwicklung (gemessen durch die prozentuale Veränderung der Beschäftigtenzahl). Die Problembranchen liegen in der Grafik links oben, d. h. sie sind besonders wichtig, verlieren jedoch bei den Beschäftigtenzahlen. Branchen, die dagegen weit rechts und oben liegen, sind die regionalen Beschäftigungsmotoren, d. h. sie haben sowohl ein hohes Gewicht als auch ein hohes Beschäftigungswachstum.

#### Beschäftigungsmotoren: Meistens Dienstleistungsbranchen, aber auch Industriektoren

Die Beschäftigungsmotoren der Krefelder Wirtschaft sind zum großen Teil den Dienstleistungsbranchen zuzurechnen. Das

Gesundheits- und Sozialwesen, der Verkehrssektor, die öffentliche Verwaltung sowie die unternehmensnahen Dienstleistungen (Unternehmensberatungen sowie sonstige Unternehmensdienste) sind hier an vorderster Stelle zu nennen. Dies ist nicht allein aufgrund der arbeitsplatzschaffenden Effekte erfreulich, sondern auch deshalb, weil Krefeld – wie der gesamte Mittlere Niederrhein – bei diesen Diensten verhältnismäßig schwach besetzt ist. Im Verflechtungsverbund mit der regionalen Industrie wird diesen Diensten jedoch eine wichtige Rolle für die regionale Wirtschaftsentwicklung beigemessen.

Zudem sorgen aber auch das Gastgewerbe, die Zeitarbeitsbranche, der Einzelhandel, die Unternehmensberatungen sowie die sonstigen haushaltsorientierten Dienste für einen Beschäftigungsaufbau, so dass sie im Analysezeitraum zu den regionalen Beschäftigungsmotoren gerechnet werden können. Erfreulich aus Krefelder Sicht: Mit

der Chemischen Industrie und dem Fahrzeugbau gehörten im Analysezeitraum auch zwei Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes zu den Beschäftigungsmotoren.

#### Informationsdienste mit kritischer Entwicklung

Zwei der Problembranchen (wichtige Branchen mit rückläufiger Beschäftigung) sind der Industrie zuzuordnen: Dies ist zum einen der Maschinenbau, zum anderen ist es die Metallerzeugung. Die beiden anderen Branchen mit Beschäftigungsrückgang gehören zum tertiären Sektor: Das ist zum einen der Großhandel, zum anderen sind es die bereits erwähnten Informationsdienste, die entgegen dem Landestrend ein deutliches Beschäftigungsminus ausweisen.

## 6. SHIFT-SHARE-ANALYSE

**Tab. 4 Shift-Share-Analyse für die Stadt Krefeld\***

	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Insgesamt
Regionalfaktor	0,946	0,959	0,950
Strukturfaktor	0,984	1,000	0,989
Standortfaktor	0,961	0,959	0,961

\*ohne Berücksichtigung des Beschäftigungsanstiegs in der Ernährungsindustrie im Jahr 2017 (siehe Fußnote 3 auf S. 7)

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

### Die Methode

Um die Wachstumspotenziale der Stadt Krefeld abzuschätzen, wurde eine Shift-Share-Analyse durchgeführt. Bei diesem Verfahren wird die tatsächliche (Beschäftigungs-)Entwicklung einer Region mit einer hypothetischen Entwicklung – dem sektoralen Erwartungswert – verglichen, wie sie sich ergeben hätte, wenn die Entwicklungen in allen Sektoren des Teilraums genauso wie im übergeordneten Gesamt- raum (hier: Nordrhein-Westfalen) verlaufen wären. Die Ergebnisse einer solchen Analyse werden zu drei Kennziffern zusammengefasst: dem Regionalfaktor, dem Strukturfaktor und dem Standortfaktor. Dabei zeigt die Größe des Regionalfaktors, ob die jeweils betrachtete Region stärker ( $> 1$ ) oder schwächer ( $< 1$ ) als der Vergleichsraum wächst. Der Strukturfaktor gibt Auskunft darüber, ob in der Teilregion die landesweit wachstumsstarken ( $> 1$ ) oder wachstumsschwachen ( $< 1$ ) Wirtschaftszweige überwiegen. Der Standortfaktor macht Aussagen darüber, ob die Entwicklung einer Region günstiger ( $> 1$ ) oder ungünstiger ( $< 1$ ) verlaufen ist, als es aufgrund der Sektoralstrukturen zu erwarten war. Eine Differenz zwischen tatsächlicher und hypothetischer Entwicklung bzw. ein Standortfaktor, der von 1 abweicht, ist somit ein Indiz auf günstige bzw. ungünstige Standortbedingungen.

### Ergebnisse – Wachstumspotenzial wurde nicht ganz ausgeschöpft

Die Resultate der Shift-Share-Analyse sind in der *Tabelle 4* zusammengefasst. Die Kennziffern für die Gesamtentwicklung lassen erkennen, dass die Beschäftigungsentwicklung der Stadt Krefeld im analysierten Zeitraum (2008 bis 2017) erkennbar hinter der des Landes Nordrhein-Westfalen zurückgeblieben ist (Regionalfaktor gesamt 0,950). Dies liegt zum einen daran, dass Krefeld offenbar ein Standort mit einem nur unter dem Landesdurchschnitt liegenden Wachstumspotenzial ist (Strukturfaktor gesamt 0,989). Der Standortfaktor von 0,961 zeigt zum anderen, dass die Beschäftigungsentwicklung der Stadt Krefeld im analysierten Zeitraum deutlich hinter dem Resultat zurückgeblieben ist, welches man aufgrund der sektoralen Strukturen erwarten konnte. Dies kann ein Hinweis auf ungünstige regionale Standortbedingungen sein.

Die getrennte Betrachtung von sekundärem und tertiärem Sektor kann erste Aufschlüsse darüber geben, ob die Standortbedingungen eher für die Produzierende Wirtschaft oder eher für die Handels- und Dienstleistungssektoren ungünstig sind:

- Der Regionalfaktor für den sekundären Sektor nimmt für Krefeld einen Wert von 0,946 an, d. h. die industrielle Entwicklung ist hier deutlich hinter dem Land zurückgeblieben. Der Strukturfaktor von 0,984 zeigt, dass die Stadt Krefeld nicht über besonders wachstumsstarke Strukturen im Sekundärbereich verfügt. Dieses ohnehin nur unterdurchschnittliche regionale Wachstumspotenzial konnte aber bei Weitem nicht ausgeschöpft werden – dies zeigt der Standortfaktor von 0,961.
- Auch im tertiären Sektor zeigt der Regionalfaktor ein erkennbares Zurückbleiben an. Da der Strukturfaktor mit einem Wert von exakt 1 auf landesdurchschnittliche Wachstumspotenziale hindeutet, kommen für die Handels- und Dienstleistungsbereiche eher ungünstige Standortgegebenheiten als Erklärung für den Entwicklungsrückstand infrage. Worin diese möglichen Standortnachteile des tertiären Sektors in Krefeld bestehen und welche Standortstärken die Stadt besitzt, sollen die Ergebnisse der Unternehmensbefragung im folgenden Kapitel zeigen.



## 7. ERGEBNISSE DER STANDORTBEFRAGUNG IN KREFELD



### 7.1. ALLGEMEINE ERGEBNISSE

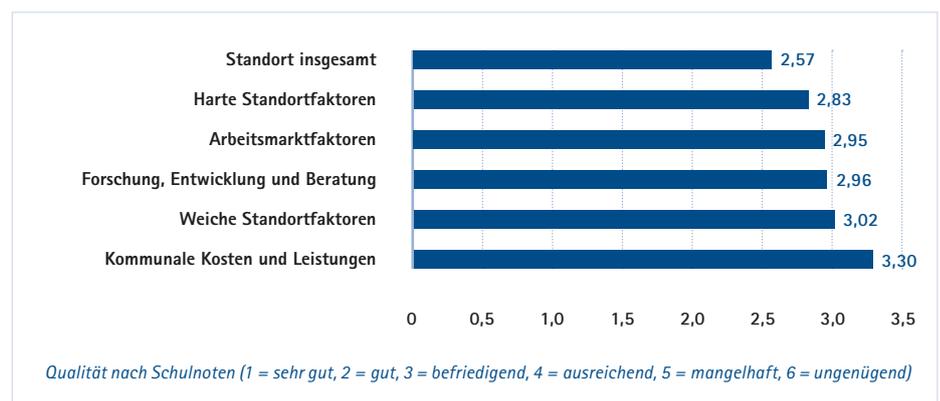
Um die Wichtigkeit einzelner regionaler Standortgegebenheiten besser beurteilen zu können und um die konkreten Standortstärken und -schwächen der Region herauszuarbeiten, hat die IHK Mittlerer Niederrhein im Sommer 2017 eine breit angelegte Unternehmensbefragung durchgeführt. Daran beteiligten sich knapp 200 Krefelder Unternehmen.

Bei der Befragung sollten die Unternehmen zunächst den Standort insgesamt und die Standortqualität für fünf übergeordnete Themenfelder (harte Standortfaktoren, kommunale Kosten und Leistungen, weiche Standortfaktoren, Arbeitskräfte und Qualifikation sowie Forschung, Entwicklung und Beratung) anhand einer Schulnote von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) beurteilen. Zusätzlich zu dieser „groben“ Standortbewertung nach Themenfeldern sollten die Unternehmen in einem weiteren Schritt 53 Einzelstandortfaktoren auf einer Skala nach ihrer Wichtigkeit (1 = sehr wichtig bis 4 = unwichtig) und ihrer Qualität (von 1 = gut bis 4 = schlecht) am Unternehmensstandort beurteilen. Die Ergebnisse dieser Befragung werden nachfolgend vorgestellt.

In der „Grobbewertung“ wurde die Qualität des Wirtschaftsstandorts Krefeld mit der Note 2,57 bewertet (vgl. [Abbildung 10](#)). Dies entspricht einer guten bis befriedigenden Bewertung. Im Vergleich zur Bewertung des gesamten IHK-Bezirks (Note 2,49) fällt die Bewertung etwas schlechter aus. Ein Blick auf die fünf mit derselben Skalierung ebenfalls abgefragten Themenfelder zeigt zunächst, dass deren Beurteilung in allen Fällen schlechter ausfällt als das Gesamturteil. Die spontane, alle Facetten des Standorts umfassende Qualitätseinschätzung führt also offenbar zu einer besseren Beurteilung als eine differenziertere Betrachtungsweise.

Die differenzierte Betrachtung der Themenfelder liefert für die Gruppenbewertungen, die allesamt zwischen einem „guten Befriedigend“ und einem „schlechten Befriedigend“ schwanken. Die harten Standortfaktoren (2,83) werden dabei am besten bewertet. Die kommunalen Kosten und Leistungen schneiden mit einer Note von 3,30 am schlechtesten ab. Beide Themenfelder werden schlechter als im gesamten IHK-Bezirk beurteilt (Bewertungen dort 2,74 bzw. 3,19). Die Arbeitsmarktfaktoren (2,95), das Themenfeld Forschung, Entwicklung und Beratung (2,96) sowie die weichen Standortfaktoren (3,02) erhalten jeweils als Durchschnittsnote ein „Befriedigend“.

#### 10 Bewertung der Themenfelder – Krefeld





## 7.2. DIE BEWERTUNGEN DER EINZELNEN THEMENFELDER

Auch aus der Bewertung der 53 Einzelfaktoren lässt sich – über die durchschnittlichen Beurteilungen – ein Gesamturteil ermitteln.<sup>9</sup> Insgesamt haben die Unternehmen dabei die Qualität des Standorts Krefeld mit der Durchschnittsnote 2,21 bewertet. Damit hat sich die Gesamtqualität des Standorts aus Unternehmenssicht gegenüber der letzten, im Jahr 2012 durchgeführten Standortanalyse, leicht verbessert (damaliger Durchschnitt: 2,24). Insgesamt entspricht dies einer befriedigenden Gesamtbeurteilung des Wirtschaftsstandorts Krefeld.

Für die Detailbewertung der einzelnen Standortfaktoren wurden die von den Unternehmen vorgenommenen Beurteilungen in die Betrachtung einbezogen. Die nachfolgenden Abbildungen stellen – getrennt nach Themenfeldern – die durchschnittlichen Bewertungen von Wichtigkeit und Qualität der Standortfaktoren in einem Koordinatensystem dar. Die Ausprägung der Bedeutung/Wichtigkeit der Standortfaktoren wird auf der vertikalen Achse (1 = sehr wichtig, 2 = wichtig, 3 = weniger wichtig, 4 = unwichtig) abgebildet, die Beurteilung der Qualität der Standortfaktoren (1 = gut, 2 = befriedigend, 3 = weniger befriedigend, 4 = schlecht) auf der horizontalen Achse.<sup>10</sup> Zudem erfolgt eine

Gruppierung nach dem qualitativen Durchschnittswert (für alle 53 Standortfaktoren) von 2,21.<sup>11</sup> Von besonderem Interesse sind einerseits diejenigen Standortfaktoren, die sich im Koordinatensystem oben links befinden; diese Standortfaktoren sind sehr wichtig bis wichtig und ihre Qualität wird mit weniger befriedigend bzw. schlecht bewertet. Es handelt sich mit anderen Worten um Standortfaktoren, die aus Unternehmenssicht als wichtig angesehen werden, bei denen aber eine ungünstige Qualitätsbeurteilung in der Stadt Krefeld Handlungsbedarf signalisiert. Andererseits sind auch diejenigen Standortfaktoren von besonderem Interesse, die sich im Koordinatensystem oben rechts befinden; diese Standortfaktoren sind sehr wichtig bis wichtig und ihre Qualität wird mit gut bzw. befriedigend bewertet. Auch die Wichtigkeit dieser Standortfaktoren wird von den Krefelder Unternehmen somit als recht hoch eingestuft. Die positive Qualitätsbeurteilung weist sie jedoch als Standortstärke der Stadt Krefeld aus.

<sup>9</sup> Vorsicht ist allerdings bei einem unmittelbaren Vergleich der Resultate mit den Ergebnissen aus Abschnitt 7.1. geboten, da der Beantwortung unterschiedliche Skalen zugrunde liegen.

<sup>10</sup> Die mittlere mögliche Bewertung ist jeweils eine 2,5. Alle Werte <2,5 liegen im positiven Bereich: die Qualitätsbewertung ist gut bis befriedigend, die Wichtigkeit ist sehr wichtig bis wichtig. Alle Werte >2,5 liegen im negativen Bereich: die Qualitätsbewertung ist weniger befriedigend bis schlecht, die Bedeutung ist weniger wichtig bis unwichtig.

<sup>11</sup> Ein Wert >2,21 bedeutet, dass ein Standortfaktor schlechter bewertet wird als die Gesamtheit aller Standortfaktoren, eine bessere Bewertung als im Durchschnitt ist erreicht, wenn der Wert <2,21 beträgt.

## Harte Standortfaktoren – von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur

### Harte Standortfaktoren als wichtigste Stärke des Standort Krefelds

Die Gesamtbewertung der harten Standortfaktoren auf einer 4er-Skala ist seit 2012 mit einer Note von 2,03 (2012 = 2,01) in etwa gleich geblieben. Die harten Standortfaktoren stellen somit die wichtigste Stärke des Standorts Krefeld dar. Dieses Resultat deckt sich mit der eingangs vorgenommenen Bewertung nach Schulnoten. Auch die Einzelbewertungen bestätigen diese Einschätzung. Alle abgefragten Standortfaktoren werden besser als 2,5 – der mittleren möglichen Bewertung – beurteilt (vgl. *Abbildung 11*). Zehn der 16 abgefragten harten Standortfaktoren erhalten eine Qualitätsbeurteilung, die nahe bei diesem Durchschnittswert liegt, die übrigen werden deutlich besser als der Durchschnitt bewertet. Die meisten harten Standortfaktoren sind für die Unternehmen von einer mittleren Wichtigkeit (Bewertungen zwischen 2,0 und 3,0). Besonders wichtig be-

wertete Ausnahmen bilden die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur, die Anbindung an das Fernstraßennetz, der Zustand der überörtlichen Straßeninfrastruktur, die Energiekosten sowie das Image und der Bekanntheitsgrad des Standorts.

### Informations- und Kommunikationsinfrastruktur – Ausstattung kann mit Anforderungen kaum Schritt halten

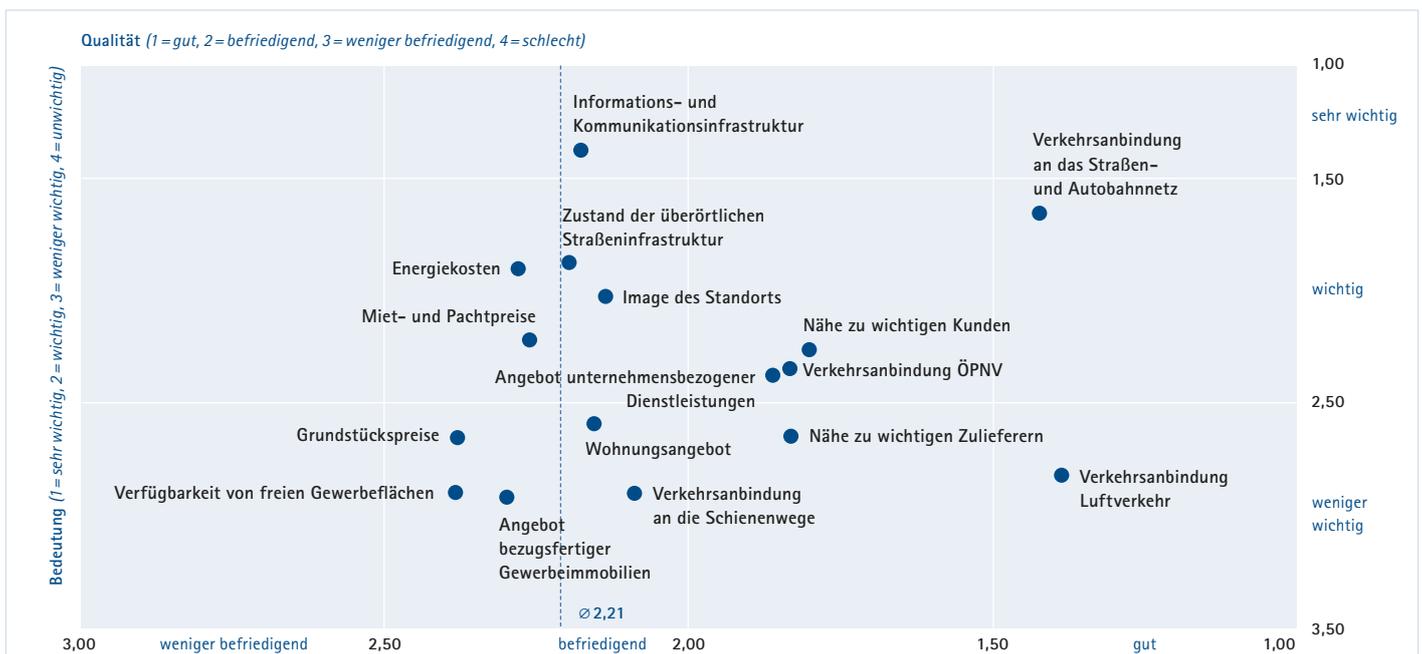
Der für die Unternehmen mit Abstand wichtigste harte Standortfaktor ist mittlerweile die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur. Dieser Standortfaktor hat seit der letzten Standortbefragung die Verkehrsanbindung an das Straßen- und Autobahnnetz als wichtigsten harten Standortfaktor abgelöst. Die Qualitätsbeurteilung liegt mit einer Note von 2,18 zwar sehr nahe an der durchschnittlichen Bewertung aller Standortfaktoren (Note 2,21), hat jedoch seit der letzten Befragung im Jahr 2012 eine deutliche Verschlechterung

(-0,23) hinnehmen müssen. Dies ist ein klarer Hinweis auf eine beginnende Unzufriedenheit mit der Informations- und Kommunikationsinfrastruktur aufseiten der Krefelder Unternehmen. Im Vergleich zum gesamten Mittleren Niederrhein erhält die Stadt Krefeld für diesen Standortfaktor eine recht positive Bewertung (Mittlerer Niederrhein: Note 2,35). Dies sollte aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Unternehmen höhere Anforderungen an die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur stellen, die Qualität der Ausstattung aber nicht mit diesen steigenden Anforderungen Schritt halten kann.

### Fernstraßen – gute Anbindung, weniger guter Zustand

Besonders hervorzuheben unter den harten Standortfaktoren ist die Verkehrsanbindung an das Straßen- und Autobahnnetz. Dieser harte Standortfaktor ist der zweitwichtigste und erhält die zweitbeste Note

## 11 Harte Standortfaktoren in Krefeld – von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur





(1,42) (vgl. *Abbildung 11*). Krefeld verfügt hier über eine Stärke bei einem als besonders wichtig eingestuftem Faktor. Im Vergleich zu der Befragung aus dem Jahr 2012 (damalige Note 1,32) hat sich die Bewertung allerdings auch hier ein wenig verschlechtert. Diese Verschlechterung ist möglicherweise im Zusammenhang mit der Bewertung eines anderen Standortfaktors zu sehen, der in der diesjährigen Untersuchung zum ersten Mal abgefragt wurde, dem Zustand der überörtlichen Straßeninfrastruktur. Der Zustand der Fernstraßenanbindung wird von den Unternehmen nämlich nur als eher durchschnittlich (Note 2,20) beurteilt. Der Zustand der Straßeninfrastrukturen könnte sich mithin auch negativ auf die Bewertung der eigentlich sehr guten Anbindung an das überregionale Straßennetz auswirken. Die Anbindung an den ÖPNV wird von den Unternehmen zufriedenstellend beurteilt, sie liegt in ihrer Wichtigkeit jedoch klar hinter der Straßenverkehrsanbindung. Die beste Bewertung unter allen harten Standortfaktoren erhält die Luftverkehrsanbindung (Note

1,39), die mit der guten Erreichbarkeit des Düsseldorfer Flughafens über die A44 zu erklären ist. Allerdings messen die Unternehmen diesem Standortfaktor nur eine nachrangige Bedeutung bei.

#### **Unternehmen beurteilen die Kostenfaktoren kritisch**

Alle unter den harten Standortgegebenheiten abgefragten Kostenfaktoren erhalten von den Unternehmen nur eine leicht unterdurchschnittliche Qualitätsbeurteilung. Als wichtigster Kostenfaktor sind dabei die Energiekosten (Note 2,28) zu nennen (vgl. *Abbildung 11*). Im Vergleich zu der letzten Standortbefragung im Jahr 2012 hat sich die Qualitätsbeurteilung – vermutlich bedingt durch rückläufige Erdölpreise – jedoch deutlich verbessert (+0,25). Auch die aus Unternehmenssicht noch recht wichtigen Miet- und Pachtpreise werden nur unterdurchschnittlich bewertet (Note 2,26). Im Jahr 2012 hatten sie noch eine leicht überdurchschnittliche Qualitätsbeurteilung erhalten. Die Grundstückspreise werden zusammen mit der Verfügbarkeit freier

Gewerbeflächen von den Unternehmen am schlechtesten beurteilt, gehören jedoch auch zu den weniger wichtigen harten Standortfaktoren.

#### **Weitere harte Standortfaktoren**

Imagewandel ist ein nur langsam verlaufender und langwieriger Prozess. Seit der Standortbefragung im Jahr 2012 haben sich sowohl die Beurteilung der Bedeutung des Standortimages als auch die Qualitätsbeurteilung des Images der Stadt Krefeld verbessert. Möglicherweise ist dies Ausdruck dafür, dass die laufenden Aktivitäten zur Imageveränderung der Stadt von den Unternehmen positiv wahrgenommen werden. Das Angebot an unternehmensnahen Dienstleistungen in der Stadt Krefeld wird von den Unternehmen als zufriedenstellend angesehen (Note 1,86), hat für sie allerdings nicht die höchste Priorität. Auch die Nähe zu Kunden und zu wichtigen Zulieferern erhalten in Krefeld überdurchschnittlich positive Bewertungen, wobei den Unternehmen die Kundennähe offenbar wichtiger ist als die zu ihren Lieferanten.

## Kommunale Kosten und Leistungen

Das Themenfeld kommunale Kosten und Leistungen wird von den Krefelder Unternehmen mit Abstand am schlechtesten beurteilt und somit als klare Standortschwäche der Stadt identifiziert (vgl. *Abbildung 12*). Allerdings nimmt Krefeld dabei keine Sonderstellung ein. Vielmehr deckt sich dieses Ergebnis mit den Resultaten in allen anderen Teilregionen des Mittleren Niederrheins. Auch im Zeitverlauf ist dies ein recht stabiles Resultat: Gegenüber der letzten Analyse aus dem Jahr 2012 haben sich im Themenfeld kommunale Kosten und Leistungen nur vereinzelt Änderungen ergeben.

### Kritik der Unternehmen an den kommunalen Kosten

Die kommunalen Kosten werden von den Unternehmen als wichtig angesehen, aber durchgehend schlecht beurteilt. Während die Kosten der Abfallbeseitigung sowie die Wasser- und Abwassergebühren noch nahe bei der mittleren möglichen Qualitätsbeur-

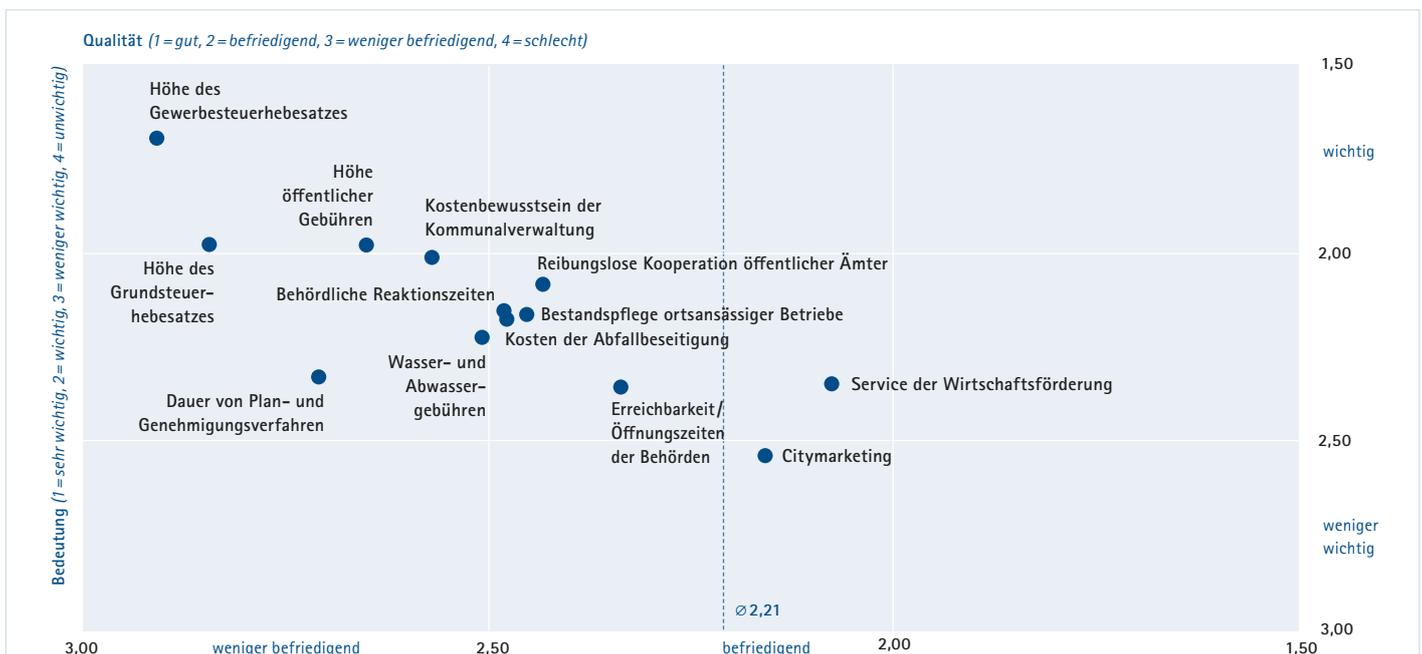
teilung von 2,5 liegen, erhalten das Kostenbewusstsein der Kommunalverwaltung (2,57), die Höhe öffentlicher Gebühren (2,65), die Höhe des Grundsteuerhebesatzes (2,84) und insbesondere die Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes (Note 2,91) deutlich schlechtere Bewertungen (vgl. *Abbildung 12*). Die im Vergleich zur Befragung aus dem Jahr 2012 deutlich schlechtere Qualitätsbeurteilung des Gewerbesteuerhebesatzes (-0,20) dürfte das Resultat einer zwischenzeitlich erfolgten Anhebung des Hebesatzes von damals 440 auf nunmehr 480 Prozent sein.

### Kommunale Leistungen: Mit dem Service der Wirtschaftsförderung zufrieden

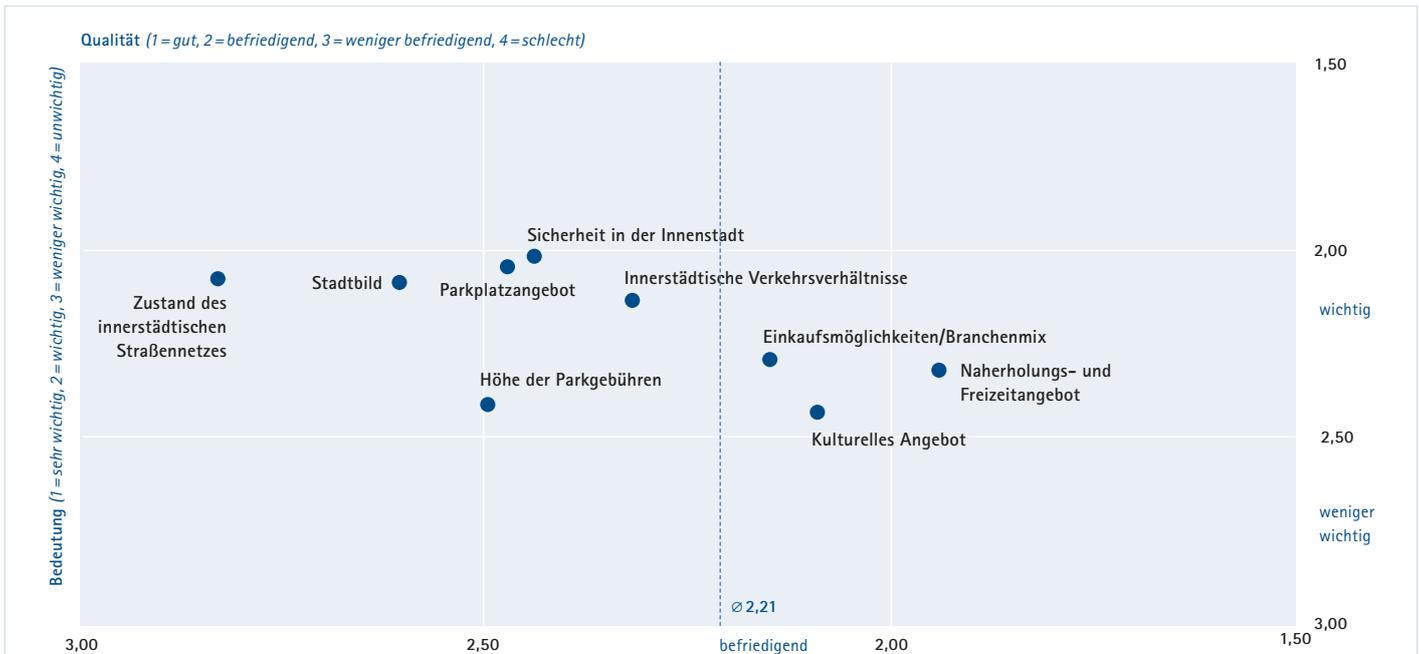
Neben kostenseitigen Faktoren umfasst das Themenfeld serviceorientierte Standortfaktoren: die reibungslose Kooperation öffentlicher Ämter, die Bestandspflege ortsansässiger Betriebe, die Erreichbarkeit der Behörden und die behördlichen Reak-

tionszeiten. Diese Faktoren werden von den Unternehmen als wichtig angesehen und erhalten tendenziell bessere Qualitätsbeurteilungen als die Kostenfaktoren (vgl. *Abbildung 12*). Eine bessere Bewertung als der allgemeine Durchschnitt aller Standortfaktoren (2,21) erhalten der Service der Wirtschaftsförderung (Note 2,08) und das Citymarketing (Note 2,16). Während der Service der Wirtschaftsförderung bereits 2012 eine überdurchschnittliche gute Bewertung erhalten hat, hat sich das Citymarketing seit der letzten Standortbefragung deutlich verbessert (+0,29). Es ist unter den Standortfaktoren dieses Themenfelds jedoch vergleichsweise unwichtig. Ebenfalls als weniger wichtig wird die Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren eingestuft. Die schlechte Qualitätsbeurteilung (Note 2,71) lässt bei diesem Thema aber deutliche Unzufriedenheit der Unternehmen erkennen.

## 12 Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen in Krefeld



### 13 Qualität der Stadt Krefeld – Innenstadt, Freizeit, Kultur und Konsum



## Qualität der Städte – Innenstadt, Freizeit, Kultur und Konsum

### Handlungsbedarf bei innenstadtbezogenen weichen Standortfaktoren

Die Antworten der Unternehmen im Themenfeld Qualität der Städte lassen zwei Auffälligkeiten erkennen: Zum einen wird die Wichtigkeit aller in dieser Gruppe abgefragten Faktoren 2017 höher eingestuft als noch 2012. Offenbar gewinnen weiche Standortfaktoren an Bedeutung. Zum anderen fallen die Qualitätsbeurteilungen innenstadtbezogener Standortfaktoren in Krefeld relativ schlecht aus. Zwar hat sich die Beurteilung des Stadtbilds im Vergleich zu 2012 verbessert, dennoch werden vergleichsweise wichtige Standortfaktoren wie die Sicherheit in der Innenstadt, das Parkplatzangebot, das Stadtbild und der Zustand des innerstädtischen Straßennetzes – alles Faktoren, die zur Wahrnehmung der Stadt bei Unternehmen und Bürgern beitragen – nur unterdurchschnittlich be-

wertet (vgl. *Abbildung 13*). Die konkreten Bewertungen sind 2,61 für das Stadtbild, 2,50 für die Höhe der Parkgebühren, 2,47 für das Parkplatzangebot und 2,44 für die Sicherheit in der Innenstadt. Mit Abstand am schlechtesten fällt die Unternehmensbeurteilung für einen 2017 erstmals abgefragten Standortfaktor, den Zustand des innerstädtischen Straßennetzes (Note 2,83), aus. Hinzu kommt, dass die Unternehmen die Qualität der weichen Standortfaktoren in Krefeld z. T. auch deutlich schlechter beurteilen als dies im Durchschnitt des IHK-Bezirks (und somit in den anderen Teilregionen des Mittleren Niederrheins) der Fall ist. Im Zusammenwirken signalisieren die Ergebnisse der Stadt mit hin einigen Handlungsbedarf in diesem Themenfeld (vgl. *Abbildung 13*).

### Aber: Verbesserungen bei Einkaufsmöglichkeiten und beim Freizeit- und Kulturangebot

Vor dem Hintergrund der Ausführungen im vorigen Abschnitt ist es schon überraschend, dass ein anderer Teil der weichen Standortfaktoren in Krefeld derzeit besser als noch im Jahr 2012 beurteilt wird. Dies gilt für die Einkaufsmöglichkeiten, das Nahaerholungs- und Freizeitangebot und das kulturelle Angebot. So werden die Einkaufsmöglichkeiten in Krefeld von den Unternehmen leicht überdurchschnittlich und somit als recht gut beurteilt (Note 2,15) (vgl. *Abbildung 13*). Auch die Bewertungen für das Nahaerholungs- und Freizeitangebot (Note 1,94) sowie das kulturelle Angebot (Note 2,09) fallen erfreulich aus.

## Arbeitskräfte und Qualifikation

### Wichtigste Faktoren mit schlechtester Bewertung

Auf den ersten Blick deuten die Umfrageergebnisse darauf hin, dass die Arbeitsmarktgegebenheiten in Krefeld derzeit keinen großen Anlass zur Sorge bereiten: Im Themenbereich Arbeitskräfte und Qualifikation wird die Qualität keines Faktors schlechter als 2,5 (die mittlere mögliche Bewertung) beurteilt. Nachdenklich stimmt jedoch, dass wie schon 2012, die Verfügbarkeit und die Qualifikation von Arbeitskräften aus Sicht der Krefelder Unternehmen von allen Faktoren dieses Themenfelds die schlechtesten Qualitätsbeurteilungen (vgl. *Abbildung 14*) erhalten, gleichzeitig aber die beiden wichtigsten Faktoren dieser Gruppe sind. Vor diesem Hintergrund sollte dem Thema Fachkräftesicherung zukünftig besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

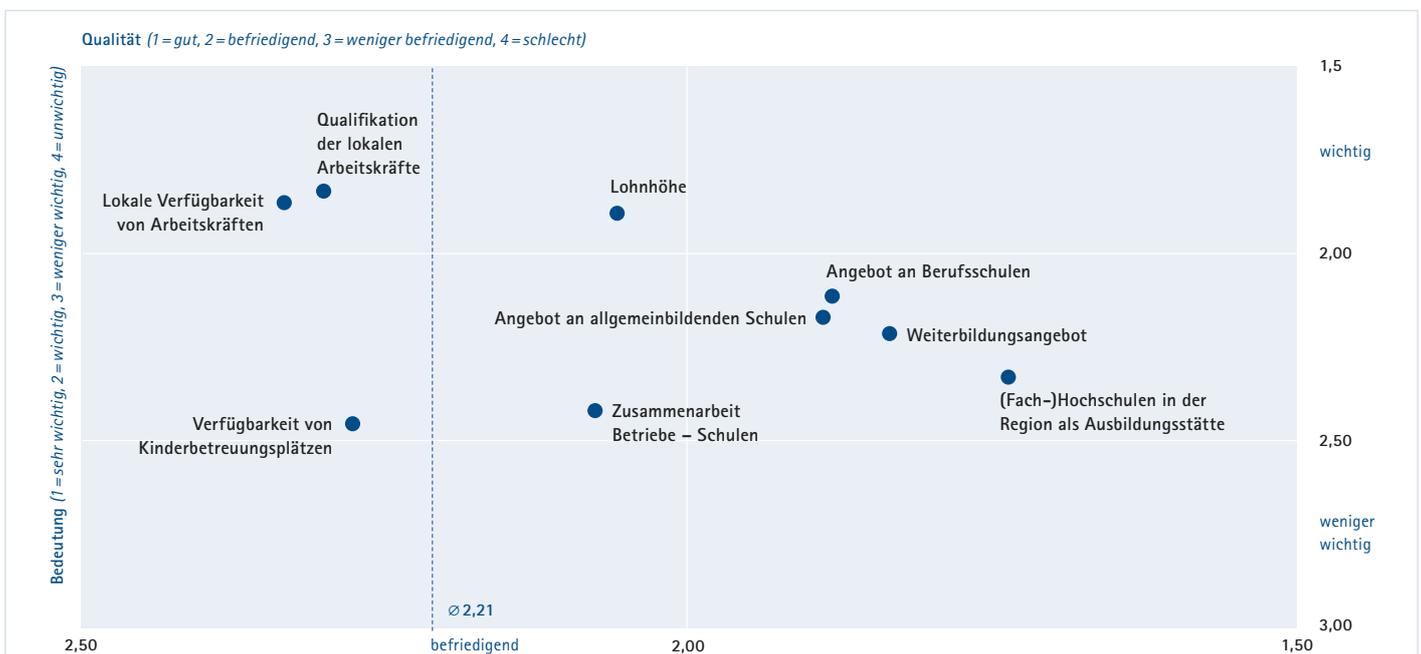
### (Aus-)Bildungsinfrastruktur als Krefelder Standortstärke

Die Lohnhöhe, neben der Qualifikation und Verfügbarkeit von Arbeitskräften der wichtigste Standortfaktor dieses Themenfelds, schneidet mit einer Note von 2,06 gut ab. Auch mit der (Aus-)Bildungsinfrastruktur sind die Krefelder Unternehmen zufrieden: Das Angebot an Berufsschulen und allgemeinbildenden Schulen, das Weiterbildungsangebot sowie die (Fach-)Hochschulen der Region als Ausbildungsstätte erhalten allesamt Noten, die besser als 1,80 sind (vgl. *Abbildung 14*). Die Zusammenarbeit von Betrieben und Schulen, die von den Unternehmen als weniger wichtig eingestuft wird, wird als ebenfalls überdurchschnittlich gut beurteilt. Die Bildungsinfrastruktur kann somit als eine Stärke des Standorts Krefeld bezeichnet und als eine wichtige Voraussetzung eingestuft werden, um einem drohenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

### Verbesserungspotenzial bei Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die Verfügbarkeit von Kinderbetreuungsplätzen wird aus Sicht der Unternehmen derzeit als vergleichsweise unwichtig eingestuft, sie könnte aber mit Blick auf die Sicherung von Fachkräften in den nächsten Jahren an Bedeutung gewinnen. Dieser Standortfaktor erhält innerhalb des Themenfelds keine besonders gute Qualitätsbeurteilung (Note 2,28), möglicherweise ein Hinweis darauf, dass die Versorgungslage verbessert werden sollte.

#### 14 Qualität der Arbeitskräfte in Krefeld – Arbeitskräfte und Qualifikation



## 15 Qualität von Beratungsdienstleistungen in Krefeld – Forschung, Entwicklung und Beratung



### Forschung, Entwicklung und Beratung

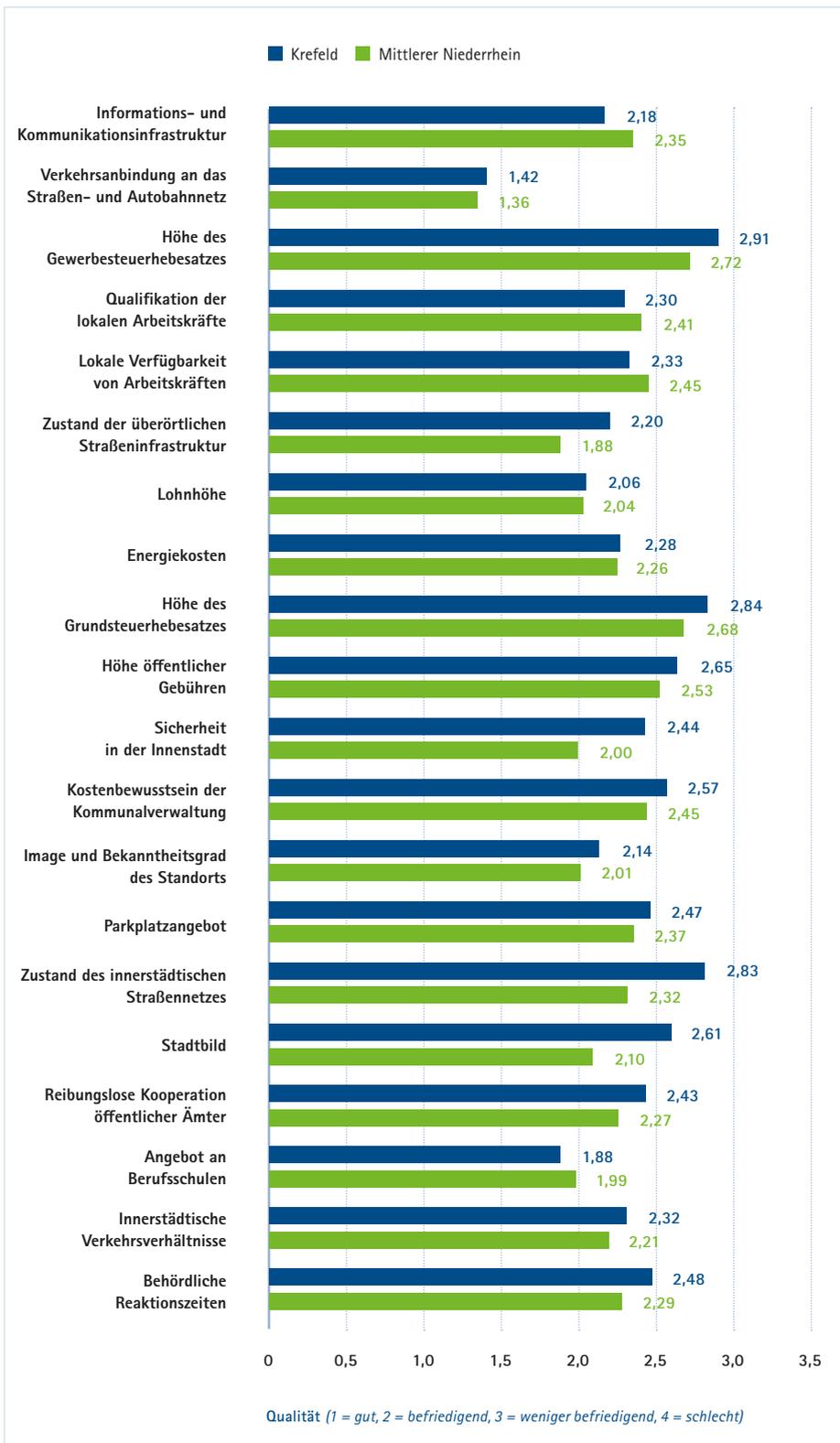
#### Beratungsangebote: Weniger wichtig, aber mit guten Noten

Die Standortfaktoren des Themenfelds Forschung, Entwicklung und Beratung werden von den Unternehmen überwiegend als weniger wichtig eingestuft. Die Fördermittelberatung, einer von zwei wichtigen Standortfaktoren aus der Gruppe der Beratungsangebote, erhält mit einer Note von 2,35 noch die schlechteste Qualitätsbewertung (vgl. [Abbildung 15](#)). Die Finanzierungsberatung ist der zweitwichtigste Standortfaktor des Themenfelds und erhält eine relativ gute Beurteilung. Die Umweltberatung sowie die Unternehmensnachfolgeberatung erhalten ebenfalls leicht überdurchschnittliche Qualitätsbeurteilungen.

#### Hochschulen und Forschungseinrichtungen in der Region mit bester Bewertung

Die beste Beurteilung in diesem Themenfeld erhalten die (Fach-)Hochschulen in der Region als Partner für Forschung und Entwicklung (Note 1,78). So wie die ebenfalls recht gut bewertete Verfügbarkeit an Einrichtungen für Forschung, Entwicklung und Technologieberatung (Note 1,93), werden die Leistungen dieser Einrichtungen im Rahmen des Wissenstransfers von den Unternehmen für weniger wichtig gehalten (vgl. [Abbildung 15](#)).

## 16 Die 20 bedeutendsten Standortfaktoren – Vergleich der Stadt Krefeld mit dem Mittleren Niederrhein



## Die 20 wichtigsten Standortfaktoren

Im Folgenden werden die Qualitätsbeurteilungen der 20 aus Sicht der Krefelder Unternehmen wichtigsten Standortfaktoren im Vergleich mit den Bewertungen für den IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein betrachtet. Handlungsbedarf ist insbesondere dann angezeigt, wenn die Qualitätsbewertungen von Standortfaktoren in Krefeld deutlich von den Bewertungen für den gesamten Mittleren Niederrhein nach unten abweichen. *Abbildung 16* zeigt, dass unter den 20 bedeutendsten Standortfaktoren nur vier Faktoren in Krefeld besser als am Mittleren Niederrhein bewertet werden. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass sechzehn Standortfaktoren – z.T. deutlich – schlechter beurteilt werden. Bereits dieser erste Eindruck legt den Schluss nahe, dass die Standortbedingungen – zumindest aus Sicht der Unternehmen – in Krefeld qualitativ schlechter sind als am gesamten Mittleren Niederrhein.

### Positive Abweichungen bei Informations- und Kommunikationsinfrastruktur und Arbeitsmarktfaktoren

Die positiven Abweichungen beim Vergleich der Stadt Krefeld mit dem Mittleren Niederrhein betreffen den mit Abstand wichtigsten Standortfaktor, die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur (vgl. *Abbildung 16*). Darüber hinaus werden die Qualifikation und die lokale Verfügbarkeit von Arbeitskräften in Krefeld klar besser beurteilt als am gesamten Mittleren Niederrhein. Diese Standortfaktoren nehmen Platz vier und fünf bei der Wichtigkeit ein. Ebenfalls besser bewertet wird das Angebot an Berufsschulen.

### Negative Abweichungen überwiegen

Bei den Kostenfaktoren sind fast überall größere negative Abweichungen vom gesamten Mittleren Niederrhein erkennbar (vgl. *Abbildung 16*). Dies gilt für die Höhe der Gewerbesteuer- und Grundsteuerhebesätze ebenso wie für die Höhe der öffentlichen Gebühren und das Kostenbewusst-

## 17 Die 20 wichtigsten Standortfaktoren der Stadt Krefeld im Zeitvergleich

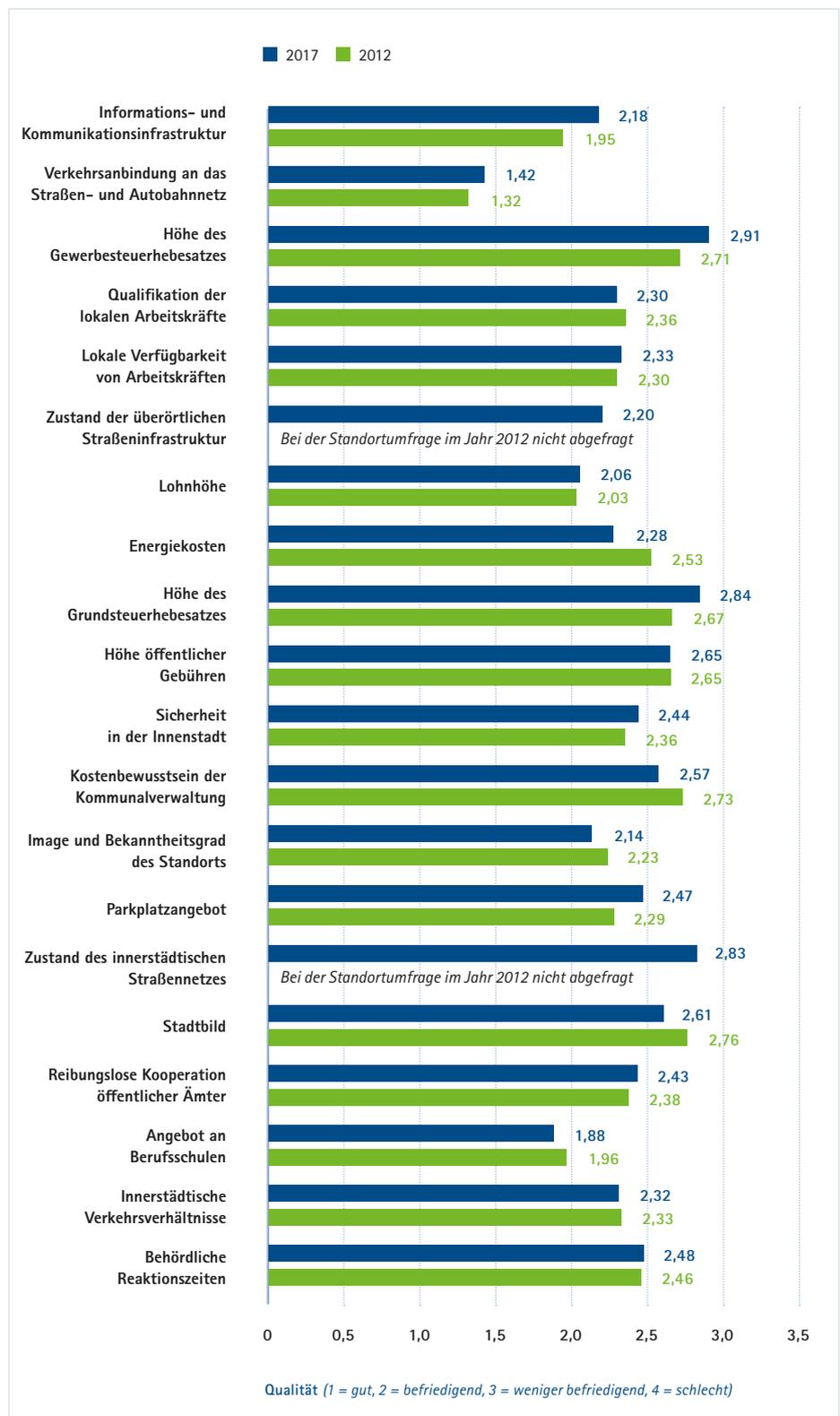
sein der Kommunalverwaltung. Besonders große negative Abweichungen bei den Qualitätsbeurteilungen sind beim Zustand des Straßennetzes erkennbar: die Beurteilung der Krefelder Unternehmen für die überörtliche Straßeninfrastruktur – in der Wichtigkeit an sechster Stelle – weicht deutlich von der Bewertung für den gesamten Mittleren Niederrhein ab (-0,32). Dasselbe gilt für die Bewertung des innerstädtischen Straßennetzes (-0,51). Zusammen mit der Qualitätsbeurteilung für das Stadtbild (-0,51) sind dies die beiden Standortfaktoren mit den höchsten negativen Qualitätsabweichungen.

Vervollständigt wird das Bild durch die vergleichsweise negative Beurteilung der Sicherheit (-0,44) in der Krefelder Innenstadt. Diese Feststellung unterstreicht nochmals die Aussagen in der Beschreibung des Themenfelds Qualität der Städte.

### Die 20 wichtigsten Standortfaktoren im Zeitvergleich

#### Verbesserungen

Die Energiekosten, in der Wichtigkeit auf Platz acht, haben im Vergleich zu 2012 eine deutlich bessere Qualitätsbewertung erhalten (vgl. [Abbildung 17](#)). Die tendenziell gesunkenen Energiepreise dürften hier eine Erklärung liefern. Das Kostenbewusstsein der Kommunalverwaltung hat sich in der Beurteilung ebenfalls verbessert, auch wenn Krefeld im Vergleich mit der Gesamtregion noch immer ungünstig abschneidet. Hierfür dürfte auch die Perspektive verantwortlich sein, im Jahr 2019 einen ausgeglichenen Haushalt auszuweisen. Auffällig sind die festzustellenden positiven Veränderungen bei Image und Bekanntheitsgrad des Standorts Krefeld sowie beim Krefelder Stadtbild. Dies ist auf städtebauliche und Marketingmaßnahmen der Stadt Krefeld zurückzuführen.



### Unverändert

Bei einigen Standortfaktoren gibt es kaum Veränderungen in der Qualitätsbeurteilung: Die Qualifikation der lokalen Arbeitskräfte wird annähernd gleich bewertet, ebenso wie die Lohnhöhe (vgl. *Abbildung 17*). Die Höhe öffentlicher Gebühren wird weiterhin kritisch beurteilt. Die Einschätzung zur Sicherheit in der Innenstadt hat sich sogar leicht verschlechtert. Die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse und die behördlichen Reaktionszeiten werden ebenfalls nahezu identisch wie in 2012 eingeschätzt.

### Verschlechterungen

Die Qualitätsbeurteilungen der drei von den Unternehmen als am wichtigsten eingestufteten Standortfaktoren haben sich gegenüber 2012 verschlechtert (vgl. *Abbildung 17*). Dies gilt zunächst für die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur. Auch wenn Krefeld hier im Vergleich mit dem IHK-Bezirk recht gut abschneidet, ist die Verschlechterung ein Hinweis auf Handlungsbedarf. Dies gilt ebenfalls für die Verkehrsanbindung an das Straßen- und Autobahnnetz und ist hier möglicherweise u. a. durch Zustandseigenschaften der Fernstraßen zu erklären. Im Hinblick auf den Gewerbesteuerhebesatz ist die deutlich schlechtere Bewertung vermutlich auf den seit 2012 gestiegenen Steuersatz zurückzuführen.



## 8. FAZIT UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Analyse hat gezeigt, dass der Standort Krefeld insgesamt von den Unternehmen eher positiv beurteilt wird, auch wenn die Gesamtbewertung sicherlich noch ausbaufähig ist. Die Entwicklung von Beschäftigtenzahlen und Wertschöpfung zeigt jedoch auch, vor welchen Herausforderungen der Standort Krefeld weiterhin steht.

### Aktionsplan Wirtschaft für Krefeld als Chance begreifen

Chancen für eine Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung am Standort Krefeld bietet insbesondere der Aktionsplan Wirtschaft für Krefeld, den die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein und die Stadt Krefeld ab dem Jahr 2018 initiieren. Ziel des Aktionsplans soll es sein, einen neuen Spirit für das gemeinsame Handeln zwischen Wirtschaft und Verwaltung zu entwickeln und gemeinsam, Projektideen zu entwickeln, welche die Wirtschaftskraft in Krefeld nachhaltig stärken.

### I. Harte Standortfaktoren

#### Verkehrsinfrastruktur

Die harten Standortfaktoren haben eine insgesamt gute Bewertung der Betriebe erhalten. Die überörtliche Straßeninfrastruktur bleibt ein Standortvorteil, allerdings bewerten die Unternehmen diesen Standortfaktor geringfügig schlechter als 2017. Auch vor dem Hintergrund, dass die distributiven Dienste in Krefeld überdurchschnittlich bedeutend sind, kommt der Verkehrsinfrastruktur eine besondere Aufmerksamkeit zu. Aus diesem Grund fordert die IHK bezogen auf den Standort Krefeld:

#### ■ Die Erhaltung und Sanierung von Straßen und Brücken

Der Investitionsstau bei Straßen muss aufgelöst werden, und notwendige Sanierungen müssen zügig umgesetzt werden. Die Krefelder Betriebe kritisieren unter anderem den Zustand des innerstädtischen Straßennetzes und sehen auch Handlungsnotwendigkeiten beim überörtlichen Fernstraßennetz. Außerdem sollten die im Bundesverkehrswegeplan beschriebenen Maßnahmen zur Kapazitätserweiterung in Angriff genommen werden.

#### ■ Den Ausbau der A57

Der sechsspürige Ausbau der A57 erreicht nun auch Krefeld. Das Planfeststellungsverfahren wird in Kürze eröffnet und führt zu einem Baubeginn circa 2021. Genauso dringlich wie der Ausbau selbst ist die Leistungsfähigkeit des nachgeordneten Straßennetzes während der Bauzeit. Wir erwarten von der Stadt Krefeld, dass sie in Vorbereitung auf dieses Großprojekt ihr Straßennetz so gut optimiert, dass die notwendigen Ausweichstrecken zur Verfügung stehen – insbesondere weil die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse bereits heute deutlich schlechter als am gesamten Mittleren Niederrhein im Schnitt bewertet wurden.

#### ■ Den Ausbau der Krefelder Hafeninfrastuktur

Der Krefelder Hafen hat sich in den vergangenen Jahren so gut entwickelt, dass inzwischen keine unmittelbaren Erweiterungsflächen mehr zur Verfügung stehen. Mit der Fertigstellung der letzten Investitionsmaßnahmen wird allerdings

auch die Verkehrsinfrastruktur an ihre Grenzen stoßen. Für dieses wichtige Industriegebiet von überregionaler Bedeutung muss die Anbindung an das übergeordnete Straßennetz verbessert werden. Wir fordern die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung auf, nach einer weiteren Anbindung des Hafens an die A57 zu suchen. Genauso wichtig ist die leistungsfähige Nordanbindung über die B288 und die Uerdinger Rheinbrücke. Auch hier fordern wir eine schnelle Lösung.

Der Krefelder Hafen ist ein bedeutender Standort für trimodale Logistik. Er sollte vorrangig für Industrie- und Logistikbetriebe reserviert werden. Wir fordern deshalb, dass sich Planungen für frei werdende Gebiete im Hafen an dieser besonderen Funktion des Hafens orientieren. Planungen im Umfeld des Rheinhafens dürfen deren Entwicklungsmöglichkeiten nicht beeinträchtigen.

#### ■ Die Erreichbarkeit der Innenstadt

Die Attraktivität der Innenstadt hängt auch von der Präsenz kompetenter Mitarbeiter ab. Mehr als zwei Drittel der Berufspendler nutzen für ihre Wege zur Arbeit den Pkw. Zur Bindung an die Arbeitsplätze in der Stadt Krefeld sind die Erreichbarkeit und die Verfügbarkeit von Parkraum erforderlich. Wir fordern die Stadt Krefeld auf, bei der Entwicklung beabsichtigter Mobilitätskonzepte auf die Bedürfnisse der Berufspendler Rücksicht zu nehmen.

## Flächenpolitik

Die Verfügbarkeit von freien Gewerbeflächen wird von den Unternehmen als wenig positiv eingeschätzt. Dies korrespondiert mit den Meldungen der hiesigen Wirtschaftsförderung, dass nahezu keine freien Gewerbeflächen mehr zur Verfügung stehen. Damit sich der Wirtschaftsstandort in Zukunft positiv entwickeln kann, muss es weiterhin Flächen geben, auf denen sich Unternehmen ansiedeln können. Vorhandene Betriebe benötigen Entwicklungsmöglichkeiten. Daher fordert die IHK eine **zukunftsweisende Flächenpolitik**.

- Die IHK Mittlerer Niederrhein fordert konkret die Realisierung **neuer regional bedeutsamer Gewerbeflächen**. **Dazu gehört auch das interkommunale Gewerbegebiet Krefeld/Meerbusch A44**: Es müssen verbindliche Verabredungen getroffen werden, damit in die konkrete Planung eingestiegen werden kann. Der erste Spatenstich sollte 2025 erfolgen.
- **Chancen für Logistik**: Die IHK hat in Zusammenarbeit mit der Stadt Krefeld und allen Gebietskörperschaften im Kammerbezirk Flächenreserven auf ihr Entwicklungspotenzial hin untersucht. Dabei sind fünf Premiumflächen herausgearbeitet worden, die realisiert werden sollten: Dazu gehört auch das Interkommunale Gewerbegebiet Krefeld/Meerbusch im Bereich des Hafens.
- **Die Voraussetzungen für das Gewerbegebiet Elfrather See schaffen**: Für das Gewerbegebiet Elfrather See sollten zeitnah die planerischen Voraussetzungen geschaffen werden, damit das Areal der Wirtschaft schnell zur Verfügung steht.

- **Einen Immissionsschutz in Ballungsräumen**: Wenn emittierende Unternehmen an Wohngebäude heranrücken, sind sie zur Rücksichtnahme verpflichtet. Das muss auch im umgekehrten Fall gelten, wenn Wohngebäude in der Nähe von emittierenden Betrieben entstehen. Die immissionsschutzrechtlichen Regelungen zum Gewerbelärm sollten an die Systematik zum Verkehrslärmschutz angepasst werden. Beispielsweise sollten passive Schallschutzmaßnahmen gegen Gewerbelärm gesetzlich zugelassen werden.

## Breitbandausbau

Die Ergebnisse der Unternehmensumfrage haben gezeigt, dass die Krefelder Betriebe der Informations- und Kommunikationsinfrastruktur eine hohe Bedeutung beimessen. Gleichzeitig sehen die Unternehmen bei der Bewertung der Qualität noch Verbesserungspotenzial. Auch wenn die Bewertung der Krefelder Betriebe besser ist als in der Gesamtregion Mittlerer Niederrhein, hat sich die Zufriedenheit in den vergangenen fünf Jahren deutlich verringert. Eine leistungsstarke digitale Infrastruktur ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung der digitalen Transformation sowie für die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle. Für Unternehmen ist sie Grundlage für eine reibungslose Abwicklung ihrer Geschäfte. Die Stadt sollte sich mit ihren Mitteln dafür einsetzen, dass eine flächendeckende und leistungsfähige Breitbandversorgung gewährleistet werden kann.

## II. Arbeitskräfte und Qualifikation

Hinsichtlich der Bewertung der Arbeitsmarktfaktoren melden die Unternehmen insbesondere bei wichtigen Standortfaktoren wie der Arbeitskräfteverfügbarkeit und der Qualifikation lokaler Arbeitskräfte Verbesserungspotenzial, zum anderen eine deutliche Verschlechterung im Vergleich zu den Vorumfragen. Dies spricht für einen sich verschärfenden Fachkräftemangel. Aus Sicht der IHK ist die duale Berufsausbildung die Basis des Erfolgs der deutschen Wirtschaft. Daher fordert die IHK:

- **Ein besseres Image der dualen Ausbildung**  
Sämtliche Akteure müssen sich für das Erfolgsmodell der dualen Ausbildung einsetzen. Auf die Gleichwertigkeit akademischer und beruflicher Bildung sollte immer wieder hingewiesen werden, um das Image der dualen Ausbildung mit der anschließenden höheren Berufsbildung in der öffentlichen Wahrnehmung zu verbessern. Um unversorgte und noch nicht ausbildungsreife Jugendliche weiter zu qualifizieren, müssen betriebliche Angebote gefördert werden. Ziel muss dabei die Integration in eine betriebliche Erstausbildung bleiben.
- **Die Stärkung der Berufskollegs**  
Ziel ist ein flächendeckendes, ortsnahes Berufsschulangebot. Das stärkt die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen und die Ausbildungsmotivation junger Menschen, die in ihrer Region verwurzelt sind. Die technische und personelle Ausstattung der 15 Berufskollegs am Mittleren Niederrhein und damit auch in Krefeld muss kontinuierlich verbessert werden. Nur dann können die Azubis in der Berufsschule für den digitalen Wandel fit gemacht und auf die Wirtschaft 4.0 vorbereitet werden.

### ■ Die Förderung der Berufsorientierung

Das Thema Berufsorientierung muss weiter konsequent in die Strukturen aller Schulformen integriert werden. Das Landesprogramm Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA) sollte auf seine Wirksamkeit hin überprüft und praktikabel weiterentwickelt werden. Themen wie Wirtschaft und Arbeitsleben müssen in den Schulalltag integriert werden.

Um den Fachkräftebedarf zu decken, sollte das Potenzial von älteren Arbeitnehmern, Menschen mit Behinderungen und Bürgern mit Migrationshintergrund noch mehr als bisher gefördert werden. Daher fordert die IHK:

### ■ Geflüchtete beruflich integrieren

Die Anträge auf Beschäftigungserlaubnis müssen zeitnah bearbeitet und innerhalb von maximal zwei Wochen beschieden werden. Das ist für die Planungssicherheit der Unternehmen wesentlich. Aktuell liegt der Bearbeitungszeitraum bei vier bis sechs Wochen. Die sogenannte 3+2-Regelung für Flüchtlinge in der Ausbildung birgt nach wie vor für Unternehmen Unsicherheiten. Eine Duldungsregelung wäre bereits für die Zeit der Ausbildungsvorbereitung wichtig, etwa während einer Einstiegsqualifizierung. Der Bund sollte Interpretationsräume in dem Gesetz schließen und Ergänzungen für das Thema Ausbildungsvorbereitung formulieren.

Die Einstiegsqualifizierung (EQ Plus) für Flüchtlinge sollte mit einem Sprachkurs verknüpft werden. Dazu werden am Mittleren Niederrhein Sprachangebote in Teilzeit benötigt.

### ■ Fachkräfte beruflich weiterbilden

Mit verschiedenen Instrumenten (z. B. Bildungsscheck, Bildungsprämie und Aufstiegs-BAföG) fördert der Staat Qualifizierungsmaßnahmen. Diese unterliegen verschiedensten und sich fortlaufend verändernden Voraussetzungen. Die Voraussetzungen sollten dabei nicht so häufig wie bisher verändert werden, um die Akzeptanz der Instrumente in der Wirtschaft zu erhöhen und deren Administration zu erleichtern. Gleichzeitig sollten die Instrumente besser aufeinander abgestimmt werden, um die Partizipation unterschiedlicher Zielgruppen klar zu trennen. Insbesondere sollten die restriktiven Gehaltsgrenzen beim Bildungsscheck wieder gestrichen werden. Aktuell müssen zahlreiche Antragsteller abgewiesen werden, zumal bereits die Bildungsprämie (traditionell) Gehaltsobergrenzen unterliegt.

Weiterbildungs- und Beratungsangebote sollten flächendeckend und ortsnah zur Verfügung stehen. Auf dem Weg in die digitale Arbeitswelt müssen auch ältere Arbeitnehmer durch passgenaue Weiterbildungsangebote mitgenommen werden. Doppelstrukturen der Bildungsakteure sollten vermieden werden. Für die Kompetenzförderung auf wissenschaftlichem Niveau sind die Hochschulen mit ihren Angeboten zuständig, für die berufliche Weiterbildung die zuständigen Stellen gemäß Berufsbildungsgesetz, Bildungsträger und Unternehmen.

## III. Qualität der Innenstädte

Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistung und passende Wohnangebote tragen zur Attraktivität eines Zentrums bei. Die Innenstadtfaktoren schnitten bei der Unternehmensbefragung weniger positiv ab. Deshalb setzt sich die IHK für die Vielfalt der Innenstädte ein und fordert:

### ■ Die Fortschreibung des Innenstadtkonzepts:

Das bisherige Innenstadtkonzept (Büro Junker + Kruse, 2010) sollte fortgeschrieben werden, um die Strategie „Innenstadt als Einkaufszentrum“ mit operativen Maßnahmen zu unterfüttern. Die Aktivitäten der „ISG Lebendige Innenstadt“ müssen integriert werden. Deren Arbeit ist elementar für eine auch vom Handel mitgetragene Attraktivitätsoffensive für die Krefelder Innenstadt.

### ■ Den Einsatz des Innenstadtmonitorings:

Wir unterstützen die Stadt Krefeld bei ihrem Bestreben, die Innenstadt architektonisch aufzuwerten, hochwertige Wohnangebote zu schaffen und einen lebendigen Handel zu erhalten. Unter dem Motto „Innenstadt als Einkaufszentrum“ verfolgt Krefeld dabei die Strategie, die Innenstadt individuell und attraktiv zu halten. Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Bürger- und Passantenbefragungen wurde von Prof. Dr. Harald Vergossen von der Hochschule Niederrhein ein Modell für ein Innenstadtmonitoring entwickelt. Dabei geht es nicht nur darum, Indikatoren zur Innenstadtraktivität für Krefeld zu entwickeln, sondern auch darum, die Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu anderen Städten zu bewerten. Wir fordern, dieses Monitoring einzusetzen.

#### ■ **Eine Baustellenkoordination und einen offenen Ostwall:**

Der Umbau der Haltestelle Ostwall hat gezeigt, dass Beeinträchtigungen durch eine gute Kommunikation minimiert werden können. Deshalb ist es mit Blick auf künftige Großbaustellen sinnvoll, dass die Stadt eine dauerhafte Baustellenkoordination bereitstellt. Die Sperrungen im Zuge des Ostwall-Umbaus haben verdeutlicht, wie wichtig die Öffnung des Ostwalls für den Verkehr ist. Wir setzen uns daher dafür ein, dass der Ostwall mit seinen Zu- und Abfahrten dauerhaft für den Autoverkehr gesichert wird.

#### ■ **Digitalisierung des Handels fördern**

Der Handel muss sich den veränderten Ansprüchen der Konsumenten anpassen und nicht nur lernen, mehrere Kommunikations- und Vertriebskanäle zu nutzen, sondern auch ein umfassendes Einkaufs- und Markenverständnis zu entwickeln. Diese Aufgabe muss insbesondere der inhabergeführte, stationäre Handel annehmen; aber er bedarf dabei der Unterstützung durch die Warenhersteller und durch die Förderung von Modellprojekten durch die öffentliche Hand.

#### ■ **Nutzungsvielfalt bewahren und Auflagen lebendig halten**

Nur durch die Bündelung zahlreicher öffentlicher und privater Dienstleistungen und Angebote aber auch durch die Etablierung des Wohnens mit einer adäquaten Nahversorgung in den Städten, bleiben die Innenstädte lebendig. Urbanität ist das einzige Mittel, um sich vom Marktplatz Internet erfolgreich abzugrenzen.

#### ■ **Innenstädte müssen erreichbar bleiben**

Die Innenstadt muss sowohl mit Pkw, mit öffentlichen Verkehrsmitteln und für den übrigen Individualverkehr erreichbar sein und es muss ausreichender Parkraum in Nähe der Geschäfte zur Verfügung stehen. Die Krefelder Betriebe sehen das Parkplatzangebot in der Innenstadt eher kritisch. Umweltzonen, Lärmschutzvorgaben und Parkgebühren dürfen die Kunden nicht von den Innenstädten fernhalten und die ÖPNV-Verbindungen sind konsequent auf die Innenstädte auszurichten

### IV. Kommunale Kosten und Leistungen

Die kommunalen Kosten werden in der Untersuchung als Standortchwäche identifiziert, die kommunalen Leistungen werden lediglich zufriedenstellend bewertet. Einzig der Service der Wirtschaftsförderung ragt hier als Standortstärke heraus. Die IHK fordert daher:

#### ■ **Die Einführung eines One-Stop-Agency-Konzepts**

In Kommunen, die das One-Stop-Agency-Konzept eingeführt haben, betreut ein einziger Ansprechpartner den Kunden und begleitet ihn durch den „Behörden-dschungel“. Dieses Konzept ist für die Stadt Krefeld nachahmenswert. Zudem sollte die Verwaltung ihre wirtschaftsrelevanten Aufgaben und Dienstleistungen verlässlich, in kurzen Fristen und nachvollziehbar wahrnehmen.

#### ■ **Eine nachhaltige Haushaltspolitik**

Bei der Konsolidierung der kommunalen Haushalte muss in Krefeld in den kommenden Jahren der Schwerpunkt auf der Reduzierung der Ausgaben liegen. Sowohl Grund- als auch Gewerbesteuern sollten nicht weiter erhöht werden. Die Hebesatzerhöhungen zum Jahr 2015 haben den Standort im Wettbewerb geschwächt. Die Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes wird derzeit deutlich schlechter bewertet als noch im Jahr 2012. Die Perspektive für den Haushaltsausgleich 2019 ist vorhanden – nicht zuletzt dank der ausgezeichneten Konjunktur.

#### ■ **Mehr interkommunale Kooperation**

Nicht nur eine systematische Aufgabenkritik trägt dazu bei, dass Kommunen sparen. Auch weitreichendere kommunale Kooperationen können helfen, Kosten zu senken. Indem einzelne Gemeinden bestimmte Aufgaben outsourcen, können sie sich sachlich, thematisch und personell spezialisieren. Das spart Geld. Zugleich werden Vorgänge entbürokratisiert. Letztlich führt eine solche kommunale Kooperation zu einer kundenfreundlicheren und kompetenteren Verwaltung.

#### ■ **Wirtschaftsfreundliche Verwaltung**

Im Frühjahr 2018 wurde das Thema ‚Wirtschaftsfreundliche Verwaltung‘ im Krefelder Stadtrat diskutiert. Aus Sicht der IHK erscheint die Verbesserung der Wirtschaftsfreundlichkeit der Verwaltung, angesichts des Meinungsbilds der Unternehmen zu den kommunalen Leistungen, eine wichtige Stellschraube zur Stärkung der Standortqualität der Seidenstadt zu sein. Die Industrie- und Handelskammer ist gerne bereit, den Prozess hin zu einer wirtschaftsfreundlichen Verwaltung konstruktiv kritisch zu begleiten.

## V. Qualität der Forschungs- und Beratungsinfrastruktur

Die Standortfaktoren rund um das Thema Forschung und Beratung werden zwar als weniger bedeutend angesehen. Dennoch sind neue Technologien und Innovationen Basis dafür, dass Krefeld sich auch in Zukunft im Wettbewerb mit anderen Regionen behaupten kann. Die Innovationskraft der Unternehmen in der Seidenstadt ist für unsere Region von entscheidender Bedeutung. Daher fordert die IHK:

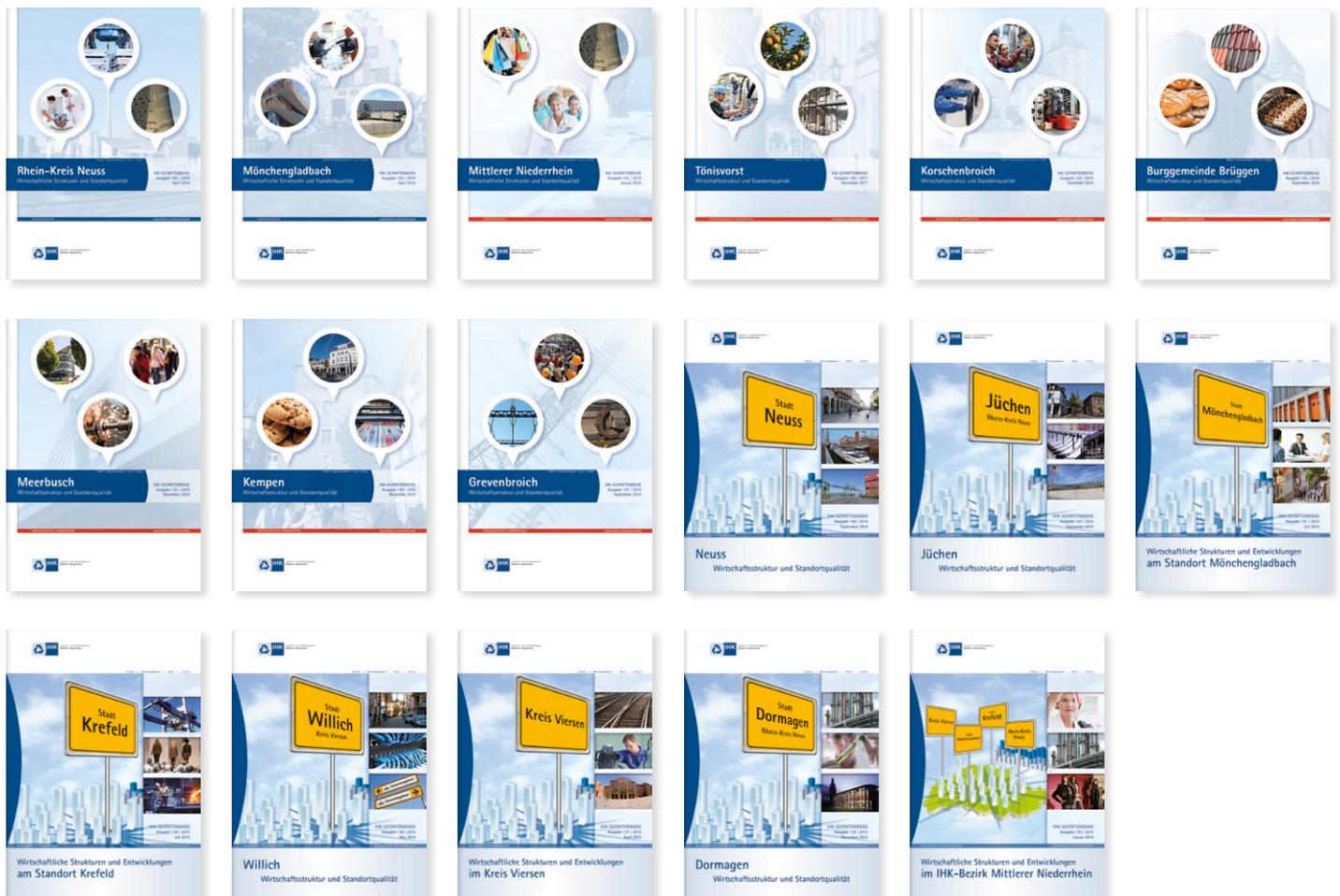
### ■ Die Forcierung des Austauschs zwischen Wirtschaft und Wissenschaft

Die Hochschulausbildung sollte noch stärker als bisher die Bedürfnisse der Wirtschaft widerspiegeln. Der Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft sollte forciert werden. Entwicklungen und Forschungsergebnisse der Hochschulen sollten sichtbarer werden. Die Digitalisierung muss eine stärkere Rolle im Studienangebot spielen.

### ■ Die Förderung von Innovationen ohne bürokratische Hürden

Vor allem für kleine und mittelständische Unternehmen sind Innovationen bedeutend, um dauerhaft am Markt erfolgreich zu sein. Wir fordern unbürokratische und themenoffene Förderprogramme für Innovationen – insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen.

## BISHER ERSCHIENENE STANDORTANALYSEN



### **IHK in Krefeld**

Postfach 10 10 62  
47710 Krefeld

Nordwall 39  
47798 Krefeld

Tel. 02151 635-0  
Fax 02151 635-338  
E-Mail [info@krefeld.ihk.de](mailto:info@krefeld.ihk.de)

### **IHK in Mönchengladbach**

Postfach 10 06 53  
41006 Mönchengladbach

Bismarckstraße 109  
41061 Mönchengladbach

Tel. 02161 241-0  
Fax 02161 241-105  
E-Mail [info@moenchengladbach.ihk.de](mailto:info@moenchengladbach.ihk.de)

### **IHK in Neuss**

Postfach 10 07 53  
41407 Neuss

Friedrichstraße 40  
41460 Neuss

Tel. 02131 9268-0  
Fax 02131 9268-529  
E-Mail [info@neuss.ihk.de](mailto:info@neuss.ihk.de)

[www.mittlerer-niederrhein.ihk.de](http://www.mittlerer-niederrhein.ihk.de)



Industrie- und Handelskammer  
Mittlerer Niederrhein